

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 21. April 1932 Nummer 93

## Ein Schlag ins Gesicht sozialdemokratischer Arbeiterwähler!

# Schiedsregierung offen für die Hitlerfaschisten

Ein Brief der sächsischen Regierung an die Reichsregierung fordert Verbot des Reichsbanners und der proletarischen antifaschistischen Abwehrorganisationen. Schied gibt den SPD-Führern einen Fußtritt

## SPD-Arbeiter! Laßt euch nicht länger betrügen, kämpft mit uns gegen Schied und seine Helfer!

Mit aller Geschäftigkeit haben die sozialdemokratischen Bonzen in ihren sächs. Zeitungen sämtliche verfügbaren Reklameplätze, um in der Woche vor dem roten Volksentscheid breite Massen der proletarischen Wählerschaft für ihre schamlose Unterstützung der reaktionären Schiedsregierung zu mißbrauchen. Mit laienhaftiger Rüge und Verleumdung hat die SPD-Presse, voran die Dresdner Volkszeitung, den sozialdemokratischen Arbeitern eingeredet, daß die Kommunisten im Bunde mit den Nazis stehen und deshalb keiner zur Abstimmung über den roten Volksentscheid gehen dürfe.

Fast zu derselben Zeit, nämlich zwei Tage vor dem Volksentscheid hat sich Schied in einem Brief an die Reichsregierung gewandt, um seine ausdrückliche Sympathie mit den Nazis noch einmal zu dokumentieren und in Karlsruhe den Verbot des Reichsbanners und der antifaschistischen proletarischen Abwehrorganisationen zu verlangen, wie es die sozialdemokratische preussische Innenminister durch seine polizeilichen Hausdurchsuchungen bereits praktisch vorbereitet.

Schied hat damit seinen sozialdemokratischen Stützen einen offenen Fußtritt gegeben und der ihm nahestehenden Presse in der Erkenntnis der absoluten katastrophalen Ergebnisse der Weidel, Viehmann und Böchel, erklärt, daß die Regierung die Veröffentlichung des Briefes vor dem Volksentscheid deshalb nicht vorgenommen habe, weil sie nicht wolle. Das heißt auf gut Deutsch, daß sich Schied vollkommen darüber im Klaren war, daß das Bekanntwerden des Briefes vor dem Volksentscheid breite Massen der sozialdemokratischen Arbeitererschaft die Augen geöffnet hätte, wer mit Hitler und den sozialdemokratischen Führern gegen die Werktätigen regiert.

Jetzt nach dem Volksentscheid weinen die sozialfaschistischen Führer nach Bekanntwerden der Tatsache ihre bellenden Kollaboratoren. So berichtet die Dresdner Volkszeitung von gestern unter der Überschrift:

### „Schieds bö es Ziel“

Der den Regierungsbrief an den Reichsinnenminister folgendes:

„Wie die Dresdner Nachrichten dazu (zur Stellung Schieds zum SA-Verbot, d. Red.) von zutändiger Stelle erfahren, hat sich die sächsische Regierung von jeher auf dem Standpunkt gestellt, daß Polizeimaßnahmen gleichmäßig und objektiv durchgeführt werden müssen. Infolgedessen hat sie bereits in der vorigen Woche, noch vor dem Hindenburgbrief, den Reichsinnenminister Groener erludt, das Reichsministerium des Innern möge prüfen, ob gleiche Voraussetzungen wie für die SA-Formationen für Wehrformationen auch anderer politischer Parteien vorliegen.“

Und im Kommentar sagt dann die sozialdemokratische Zeitung, was wir bereits seit langen Monaten immer und immer wieder festgestellt haben. Sie erklärt:

„... Aber es kommt Schied offenbar darauf an, bei den Verfeindern des Dritten Reiches nicht allzu schlecht angesehen zu sein. Man kann ja nicht wissen, wozu man die Leute einmal braucht und wahrscheinlich steht der Herr im Innern seinen Herzen den Rillinger und Kompagnie gar nicht so fern.“

Die SPD-Presse gibt damit zu, daß sie nur mit beispielloser Demagogie gegen uns operierte, um ihre „kleinere-Webel“-Politik, die bewußte Hilfsleistung für die faschistische Kapitalabstufung vor der Arbeitererschaft zu verschleiern. Weiter unten sagt die Zeitung dann:

„... sondern er ist nur allzusehr geeignet (der Schiedsbrief, d. Red.) die Annahme zu rechtfertigen, daß die sächsische regierungsführende Regierung gar nicht so objektiv ist, wie sie tut, sondern sich vielmehr recht eifrig bemüht, die Geschäfte der Reaktion und der Feinde der Republik zu betreiben.“

Gerade das war es, was die sozialdemokratische Presse mit aller Parteinähe abgestritten hat, um den „Nachweis“ zu führen, daß Schied besser sei als die Nazis. Aber noch besser, heute haben die sozialfaschistischen Führer auch zu, daß die

**Schiedsregierung faschistisch verleuchtet**  
Indem die Volkszeitung ihren Lesern unterbreitet, was sie natürlich längst vorher gewußt hat: Sie schreibt weiter:

„... Wenn Herr Schied selber so offenkundig zeigt, daß er auch mit den Nazis gut Freund sein möchte, ist es nur zu natürlich, daß die Behörden draußen im Lande sich danach richten, und wenn es irgendwie geht, den Hitlerleuten allerhand Geschäftigkeiten erwelfen, zumal ja in den Behörden allerorts Herrschaften sitzen, die im Grunde genommen eifrige Anhänger der NSDAP sind, wenn sie es vorläufig auch weiß vorziehen, sich in der Loyalität etwas zurückzuhalten.“

Das ist die alte freche Schaumschlägerel, mit der diese Burschen jahrelang die SPD-Arbeiter eingeseift haben und auch in Zukunft umgeben wollen. Das beweist erneut ein langes Zitat aus der demokratischen Jittauer Morgenzeitung, das dieselbe Volkszeitung abdruckt und in dem es heißt:

### Schied mit Braunschweig in einer Linie

„Wenn die Wähler, die durch ihr Nein oder durch Nichtbeteiligung am Volksbegehren den Sturz des Kabinetts Schied verhindert haben, schon am Sonntag gewußt hätten, daß die sächsische Regierung hier einen Dolchstoß gegen das Reichsbanner unternommen und offensichtlich vor die SA-Organisation getreten war, so hätte es allerdings der Regierung leicht geschehen können, daß auch die mittelbürgerlichen und sozialdemokratischen Kreise dem Volksentscheid zugestimmt und einer Regierung, die sich derartige politische Extravaganzen erlaubt und sich so fast mit Braunschweig in eine Linie stellt, ein schnelles Ende zu bereiten.“

Hört es, Reichsbannerproleten und SPD-Arbeiter. Heute, da nichts mehr geschieht, da das Schiedskabinett mit Hilfe der SPD gerettet wurde, da geben diese Burschen zu, daß das Schiedskabinett mit den Nazis gegen die Werktätigen herrscht.

Diese Eingekländnisse der SPD, die natürlich nur dem Zweck dienen, die SPD-Arbeiter auch weiterhin an der Spitze zu halten, bekräftigen noch einmal die absolut richtige Linie unserer Klassenpolitik, die die Massen der Werktätigen sammelt zum außerparlamentarischen Kampf gegen faschistische Kapitalabstufung.

Der Brief Schieds war eine Hilfsmahnung, eine Aktion für Hitler, um eine Gegenwirkung gegen das SA-Verbot herbeizuführen. Die Forderung nach dem Verbot des Reichsbanners wird zu einer allgemeinen Aktion der Reaktion ausgenutzt. Die Schiedsregierung steht mitten in der Front der äußersten Reaktion. Sie geht zu Hitler und dokumentiert mit ihrem Brief, daß sie bereit ist, die Hitlerfaschisten in die Regierung einzubeziehen. Macht das allen sozialdemokratischen Arbeitern klar, fordert ihre von den verräterischen Führern bewußt anezogene launische Verbissenheit, zeigt ihnen den Weg zur roten antifaschistischen Klassenfront der Ausgebeuteten, zum Kampf um den Sozialismus.

Auch das haben wir mehr als einmal festgestellt und nicht zuletzt mit dem Vorgehen der Schiedsregierung gegen revolutionäre Arbeiter bewiesen. Beweisen auch dadurch, daß wir über die Verbotsmaßnahmen des Schiedsapparates gegen kommunistische Versammlungen berichteten und über die mehrfache Beschlagnahme kommunistischen Wahlmaterials, während den Nazis alles erlaubt blieb.

Die sozialdemokratischen Massenbetrüger treiben aber ihre Demagogie auf die Spitze, wenn sie am Schluß ihres Artikels zwei Tage nach Abschluß ihrer Stützungsaktion für Schied erklären:

„Mit dieser geschäftsführenden Regierung des Herrn Schied muß ein sehr ernstes Wort gesprochen werden. Die Sozialdemokratie kann es sich nicht ruhig gefallen lassen, daß Herr Schied den Hitlerleuten derartige Liebesdienste erweist.“

## Gevering-Aktion gegen die KPD

Hausdurchsuchungen in KPD-Büros. Neue Polizeimaßnahmen in Vorbereitung. Arbeiter, verteidigt eure Partei und die revolutionären Massenorganisationen

Eine ganze Reihe von Tatsachen deuten darauf hin, daß die am 19. April gegen die roten Sportorganisationen und den Kampfband gegen den Faschismus auf Befehl Severings in ganz Preußen durchgeführte Polizeiaktion die Kommunistische Partei treffen sollte. Die Auslosungen bürgerlicher Zeitungen lassen keinen Zweifel mehr, daß Gevering im Einverständnis mit Groener einen großen Schlag gegen die Kommunistische Partei führen will.

Die Hamburger Nachrichten, ein Hugenbergblatt, schreiben zu der Polizeiaktion Severings unter anderem:

„Das preussische Innenministerium erhofft sich von diesen Hausdurchsuchungen zunächst einmal, daß ein umfangreiches, die KPD als Terrororganisation kennzeichnendes Material gefunden wird.“

Das ist deutlich, Herr Severing will, mit Groener zusammenspielend, die Kommunistische Partei verbieten. Tatsächlich hat gestern der sozialdemokratische Polizeipräsident in Altona das Haus der Kommunistischen Partei besuchen und in allen Büros das Unterste zu oberst kehren lassen. Das gewünschte Material wurde selbstverständlich nicht gefunden. Auch in Jechow und anderen norddeutschen Orten wurden die Räume der kommunistischen Partei bis in die entfernteste Ecke durchstöbert. Auch hier gingen die Hoffnungen des preussischen Innenministers nicht in Erfüllung.

Auch die Schiedsregierung wetteifert mit Herrn Severing, wie ihr Brief an den Reichsinnenminister und die von uns gestern bereits gemeldeten Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Funktionären zeigen.

Die völlige Ergebnislosigkeit der Polizeiaktion hat die beteiligten Kreise auf den verzweifeltsten Gedanken gebracht, durch neue umfangreiche Hausdurchsuchungen in den nächsten Tagen das Material herbeischaffen zu können, das man jetzt nicht hat finden können, weil es gar nicht vorhanden ist.

### Fiasko der Orzelski-Aktion

In Berlin, wo man nach dem verbotenen roten Frontkampfer-Bund suchte und zwei Arbeiter in dieser Sache verhaftete, wurde der eine, der Jungarbeiter Wilhelm Mohr, bereits freigelassen. Wie er uns mitteilt, hat die Polizei ihn immer wieder gefragt, ob die verbotene rote Jung-

front in den kommunistischen Jugendverband überführt worden sei, ob der KPD die rote Jungfront weiterführe usw.

Es geht alles darauf hinaus, den „Nachweis“ zu erbringen, daß der kommunistische Jugendverband und die kommunistische Partei bzw. andere Massenorganisationen des Roten Frontkämpfer-Bund fortführen. So will man Gründe für Verbote schaffen.

Orzelski, der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, darf bei dieser Aktion nicht fehlen. Er behauptet in einem gestern von ihm herausgegebenen Kommuniqué, daß die Hausdurchsuchungen bei Funktionären des antifaschistischen Kampfbandes und des sogenannten (?) Arbeiterkassenbundes ergeben haben, daß der verbotene rote Frontkämpfer-Bund

1156 g a l fortgeführt wurde." Jeder der lesen kann, wird daraus entnehmen, daß Kampfbund und Arbeiterschützenbund, den NSD weiterführen. Dieser Eindruck wird, ob gemollt oder nicht, erweckt. Drei Zellen später muß Grzesinski zugeben, daß er nicht den geringsten Beweis dafür in Händen hat, sondern daß die Möglichkeit der Verbindung zwischen diesen Organisationen und dem Roten Frontkämpfer-Bund „noch geprüft wird“.

Herr Grzesinski kann lange prüfen. Er wird nichts finden, denn es gibt keine solche Verbindung.

### 8 von 15 Flugblättern verboten

Was es gibt, ist nur dies: Seit Wochen reißt die Kette von Verboten und Verfolgungsmahnahmen gegen die kommunistische Partei und die revolutionären Massenorganisationen nicht mehr ab. 15 Flugblätter hat die kommunistische Partei in Berlin-Brandenburg in letzter Auflage zum Freiwahlkampf herausgegeben. Ueber die Hälfte, nämlich acht, sind von Seering und Grzesinski beschlagnahmt worden. Darunter befinden sich auch solche, die sich ausschließlich an die Naziwähler wenden, um sie von der Verwerflichkeit der Hitler-Politik zu überzeugen. So würgen die SPD-Führer die Auslieferung der Naziwähler ab.

Ein außerordentlich wirkungsvolles Plakat der kommunistischen Partei in Berlin, das die Arbeiter auf die Ver-

### Achtung! NSD-Eisenbahner!

Alle Delegierte zum Landeskongreß müssen bereits Sonntag d. 23. April 1932, 17 Uhr, im Tagungsortal, „Zweiningers Ballsaal“ Chemnitz, Jakobstraße, zur Industriegruppentagung der Eisenbahner anwesend sein.

Sonntag, 24. April 1932, Teilnahme am Landeskongreß. Keiner darf fehlen. Die Bezirksgruppenleitung der NSD-Eisenbahner

Verfolgungsmahnahmen Seerings und Grzesinskis aufmerksam macht, ist gestern nachmittag von der Polizei verboten worden.

Sie sprechen von Wahlfreiheit. Aber gleichzeitig verbieten sie die rote Fahne, verbieten sie das Zentralorgan des kommunistischen Jugendverbandes „Die Junge Garde“ verbieten sie die kommunistische Tageszeitung „Nachrichten“ auf acht Wochen.

Die Absichten Seerings und Grzesinskis liegen auf der Hand. Die neuen Unterdrückungsmahnahmen gegen die revolutionären Organisationen und besonders gegen die kommunistische Partei, liegen in der Linie des Regierungskurses der Diktatur Brüning. Immer wieder müssen wir feststellen, daß das, was wir bei dem Verbot der SA angekündigt haben, jetzt zu 100 Prozent eintrifft. Mit diesem Scheinverbot als Deckung will Seering seine Unterdrückungsmahnahmen gegen die kommunistische Partei und die revolutionären Massenorganisationen vor den Augen der Arbeiterschaft rechtfertigen. Aber das wird ihm nicht gelingen! Der nach dem Verbot der SA verstärkte Terror der nationalsozialistischen Bürgerkriegstruppen gegen die Arbeiterschaft zeigt, daß der Terror der Hitlerbanditen durch das Verbot keineswegs gedrohen oder auch nur eingedämpft ist. Im Gegenteil! Durch die Aktionen gegen die proletarischen revolutionären Organisationen werden die faschistischen Terrorbanden nur noch ermutigt.

Arbeitler! Macht alle Werktätigen mobil! Rüttelt die Massen in den Betrieben und in den Stempelfabriken auf, protestiert gegen die Verbotsaktionen des sozialdemokratischen Polizeiministers Seering! Zeigt den sozialdemokratischen Arbeitern, wie der Kampf ihrer Führer in Wirklichkeit aussieht. Schart euch enger um die kommunistische Partei und verteidigt sie mit allen euren Kräften. Gewinnt neue Kämpfer aus der Masse der parteilosen, sozialdemokratischen, christlichen und der irregulären nationalsozialistischen Arbeiter. Beweist ihnen, daß die kommunistische Partei die einzige Partei ist, die gegen Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Tributzersetzerei und imperialistischen Krieg, für die nationale und soziale Befreiung, für Arbeit und Brot kämpft.

Die kommunistische Partei allein zeigt den Weg aus Not und Elend. Sie ist der Todfeind aller Schmarotzer und Ausbeuter, der Todfeind des kapitalistischen Systems und seiner Goldfreunde. Sie ist der Todfeind des Faschismus. Darum wird sie von der herrschenden Klasse unterdrückt und verfolgt. Aber das Proletariat wird unter Führung der kommunistischen Partei liegen und den Sozialismus aufbauen!

### Wettervorausage

Zeltweise aufsteigende Winde aus westlichen Richtungen, bei Bewölkungszunahme. Etwas geringere Tageschwankung der im Mittel wenig veränderten Temperaturen. Im Laufe des Freitags aufkommende Niederschlagsneigung.

## Ein ernster politischer Fehler

Zu dem Antrag unserer badischen Landtagsfraktion

Die badische Landtagsfraktion der NSD hat nach den Berichten der bürgerlichen und SPD-Zeitungen im Landtag den Antrag gestellt, das Reichsbanner und Stahlhelm und den Weh-

Das Verhalten unserer badischen Landtagsfraktion, das ohne vorherige Kenntnis und Zustimmung der Bezirksleitung Baden-Pfalz der kommunistischen Partei Deutschlands erfolgte, heißt zweifellos einen ernsten politischen Fehler dar. Die Sozialdemokratie nutzt den unrichtigen Antrag der badischen Landtagsfraktion auf das Verbot des Reichsbanners (unter Gleichstellung mit dem Stahlhelm und Wehrwolf) zum Wahlschlager gegen die kommunistische Partei aus. Diesen billigen Winteltanz werden wir den Sozialdemokraten nicht gestatten.

Die kommunistische Partei, die es gewohnt ist, vor ihren proletarischen Klassenbrüdern offen Selbstkritik zu üben, hat den Fehler der badischen Landtagsfraktion bereits korrigiert. Unsere Aufgabe ist es nicht, vom bürgerlichen Staat das Verbot des Reichsbanners zu verlangen. Das entspricht nicht der politischen Linie der kommunistischen Partei. Unsere Politik besteht vielmehr darin, die Massen der Reichsbannerarbeiter und ihrer sozialistischen Führer loszureißen und für die rote Einheitsfront der kämpfenden Arbeiterklasse Schalter an Schalter mit den Kommunisten zu erobern.

Durch die besonders konterrevolutionäre Haltung der Reichsbannerführer, die in Baden noch arbeitserfindlicher auftreten als in vielen anderen Teilen des Reiches, ist unsere badische Landtagsfraktion zu ihrem unrichtigen Vorgehen veranlaßt worden. Was in Wirklichkeit notiert, ist die klare Unterscheidung zwischen den sozialistischen Führern, diesen Agenten der Bourgeoisie und den einfachen Arbeitermitglidern, die im Kampf von Klasse gegen Klasse an unsere Seite gehören. Nur durch eine solche Politik werden wir die Sozialdemokratie ebenso wie das Reichsbanner und alle anderen reformistischen

## Der Kampf der Kleinstromabnehmer

6000 Werkätige erklären ihre Kampfbereitschaft. Kampfausschuß von 37 Mitglidern

Die Kleinstromabnehmer der Orte Langburkersdorf, Krumhermendorf, Polenz, Berthelsdorf, Neustadt, Müderdorf, Ruglowalde sowie Ober- und Niederrottenberg haben sich zu einem Kampfausschuß, der aus 37 Mitglidern besteht, zusammengeschlossen. Arbeitlose, Arbeiter, Kleinbauern und Gewerbetreibende stehen in einheitlicher Front gegen den Strompreismacher. Wie uns heute mitgeteilt wird, haben sich in den genannten Orten ca. 6000 Kleinstromabnehmer für den Bezahlterstreik (Lichtentnahme ohne Bezahlung) ausgesprochen.

### NSD-Antrag fordert Herabsetzung der Strom-, Gas- und Wasserpreise

Die kommunistische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

„Im ganzen Lande zeigt sich eine ungeheure Erregung unter der Arbeiterschaft und werktätigen Bevölkerung gegen die unthörichten Wasserpreise für Gas, Wasser und Elektrizität.“

In vielen Gemeinden Sachsens sind die Kleinabnehmer durch Selbsthilfsaktionen zum Kampf gegen eine solche Wasserpolitik übergegangen.

Wir beantragen deshalb der Landtag wolle beschließen: die Regierung wird beauftragt, dafür zu sorgen, daß für die

NSD und für alle sachlichen Stromversorgungsstellen (kommunale Werke, Gemeinden und Gemeindeverbände) die Tagespreise nach folgenden Forderungen durchgeführt wird:

1. Abgabe von Strom, Gas und Wasser zum Selbstkostenpreis für Abnehmer bei einem jährlichen Erlös von 3000 Mark;
2. Aufbau der Tarife, gekoppelt nach dem Erlös, unter Berücksichtigung aller Zuschläge und Winderlösmittel;
3. Erlass aller Strom- und Gaszuschläge für Gewerbetreibende, Unternehmungen und Winderlösmittel;
4. sofortige Abschaffung aller Zähler- und Wählerzuschläge;
5. kostenlose Abgabe von Strom, Gas und Wasser für das Staats- und der Gemeinden;
6. Herabsetzung der Gebühren der Elektrizität auf 6000 Mark;
7. alle für Arbeiter und untere Angestellte im den Elektrizität durch Notverordnung erfoligten Lohn- und Gehaltsföhrungen rückgängig zu machen.

Das Verhalten der bürgerlichen Parteien, von den Nazis bis zur SPD, in der nächsten Landtagswahlung zu dem Antrag der NSD-Fraktion wird allen Werktätigen zeigen, daß die Forderungen nur auf dem Wege des außerparlamentarischen Kampfes durchzusetzen sind.

## Die Antwort des Herrn Wedel

Die SPD immer der getreue Helfer der Schlegelregierung

Der Sozialdemokrat Wedel, Präsident des Sächsischen Landtages, hat auf den Brief der kommunistischen Landtagsfraktion folgende Antwort gegeben:

Dresden, 19. April.

Da die kommunistische Fraktion im Sächsischen Landtag Insofern Ihr Schreiben sich an den Präsidenten des Landtages wendet, wird Ihnen mitgeteilt, daß die von Ihnen am 19. April eingereichten Anträge zu spät eingegangen sind. Die Tagesordnung für die nächste Sitzung ist vom Vorstand am 12. April beschlossen worden und befindet sich bereits im Druck.

Insofern Ihr Schreiben parteipolitische Gedankengänge enthält, sind sie wohl an die falsche Adresse gerichtet worden. Ich werde sie daher den von Ihnen bezeichneten Fraktionen zur Kenntnis geben.

Unterschrift: Der Präsident beim Landtag, Wedel.

Diese Antwort kennzeichnet die Rolle der sozialdemokratischen Führer als Stützen der Bourgeoisieherrschaft. Die NSD-Fraktion wird dem Herrn Präsidenten des kapitalistischen Parlaments die gebührende Antwort erteilen.

Wedel vertritt sich einmal hinter die formale Bürokratie, dahinter, daß die Tagesordnung der nächsten Sitzung bereits im Druck ist, um damit die Beratung der kommunistischen Anträge nach altem sozialdemokratischem Rezept zu sabotieren. Zum anderen aber zeigt er sich wieder als brauchbares Werkzeug der Schlegelregierung, um mit dummköpfigen Bemerkungen die in dem Brief unserer Fraktion festgestellten Tatsachen abzutun.

Und das zu derselben Zeit, in der die Schlegelregierung durch ihren Brief an die Reichsregierung auch für sozialdemokratische

Arbeiter sichtbar, ihre offene Sympathie mit den Nazis zum Ausdruck bringt. Ueber die „Antwort“ Wedels ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Die Tatsache, daß Wedel unter Vorbehaltung formale Gründe die für die Arbeiterschaft wichtigen Fragen nicht auf die Tagesordnung stellt, sind ein weiterer Beweis dafür, daß die sächsische SPD mit Schick und den Nazis in einer Front gegen das Proletariat steht.

### 47000 Eisenbahner sollen entlassen werden

Berlin, 21. April. (Sig. Drahtbericht)

Der Bevollmächtigte des reformistischen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, Danneberg, teilte in einer Verammlung des Einheitsverbandes mit, daß die Reichsbahn an die Gewerkschaften mit der Forderung herangetreten ist, 29000 Bahnunterhaltungsarbeiter und 18000 Werkstättenarbeiter — also 47000 Arbeiter — zu entlassen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSD-Führung wird damit selbst von einem Sozialdemokraten als Schandakt erklärt. Für die Eisenbahner aber muß das der Anlaß sein, nun erst recht unter der Führung der NSD zum Kampf für die neuen Massenentlassungen und die damit verbundene Verschärfung des Antirepressivens zu rufen. Nur dann werden die Entlassungen zu vermeiden und jede weitere Verschlechterung ihrer Lebenslage abzuwehren.

## Japan wagt offene Kriegsdrohungen

Generallstreik auf der Ostbahn. Japan läßt russisch-chinesische Bahn durch Weißgardisten besetzen. In deiner Hand, Prolet, liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden

München, 20. April. (Sig. Bericht).

Sämtliche Angestellten der Ostbahn sind angeblich aus Protest gegen die Verhaftung von 40 Bahnbeamten im Zusammenhang mit dem weihgardistischen Dynamitanschlag in den Steier getreten.

Nach einer Meldung der Telegraphenagentur erklärt das japanische Oberkommando zum Ausdruck des Streiks auf der Ostbahn, es werde den Generallstreik nicht zulassen, sondern alle Beamten der sinesischen Ostbahn durch Japaner und russische Weißgardisten ersetzen, da die Bahn ihren

Betrieb nicht unterbrechen dürfe. Außerdem würden weitere Maßnahmen für die Besetzung der Gebiete an der sinesischen Ostbahn getroffen werden da seit Gewalttaten von „holländischen Gruppen“ zu befürchten seien. Gegen die Arbeiter des Generallstreiks würden die härtesten Maßnahmen angewandt werden.

### Weißgardisten auf Sowjetgebiet

Das Sowjetkonsulat in Paganitschnaja berichtet, daß die Umtriebe der Weißgardisten, die sich als Sowjetkämpfer ausgehen, sich in der letzten Zeit häufen. Die Weißgardisten tauchen sich in der letzten Zeit in kleinen Gruppen auf, sie sind in Tschernom Sowjetgebiet in kleinen Gruppen auf, sie sind in Tschernom jaden oder Welgen militärischen Schritts getrieben, vorzüglich bewaffnet und nennen sich offen „die Tschekisten des Roten Reichs, die Agenten der GPU oder Agenten der Komintern.“

### Neue Truppen an die Sowjetgrenze

Aus Tokio meldet Telegraphenunion: Der japanische Außenminister erklärte in einer Pressebesprechung, daß sich die Lage in der Mandchurei erheblich verschärft habe. Diese Verschärfung würde eine weitere Truppenentsendung nach der Mandchurei notwendig machen. Die japanische Regierung werde sich für Urteilen in der Mandchurei gefolgt lassen.

### Kriegszustand „in kürzester Frist“

Das Pariser Organ des Generals Miller schreibt: Die mandchurischen Behörden, wenn sie überhaupt bestehen, sind das militärische Kommando, das in ihrem Rücken stehen müssen zweifellos und in der kürzesten Frist alle dortigen Truppen in die jetzigen Formen der „guten Nachbarschaft“ oder der „holländischen Zusammenarbeit“ mit den Bolschewiki zu brechen. Die Bolschewiki sind, daß es in der Praxis die Japaner sind, die die Verschärfung dieser Aufgabe auf sich nehmen müssen. Nicht minder klar ist es auch, daß diese Aufgabe nur durch die Bolschewiki verwirklicht werden kann. Die militärischen Aktionen gegen die Mandchurei auf die in der Mandchurei herrschende Ordnung müssen sich unabweislich auf das Territorium japanischer Mandchurei ausdehnen.“

Das sind die Alarmmeldungen eines Tages. Immer öfter, immer freier werden die japanischen Kriegsprowokationen, die den klimatischen Verhältnissen im Fernen Osten nach jetzt die entscheidenden Wochen für einen Feldzug. Die amtlichen japanischen Aeußerungen lassen keinen Zweifel darüber zu, daß Japan gewillt ist, den Angriff auf die Sowjetmacht zu wagen, sobald auf den europäischen Kriegshörnern der Imperialismus die Entscheidung kann nur noch durch den gewaltigen Widerstand des Weltproletariats beeinflusst werden. Die Kampfbereitschaft der Arbeiterschaft zur Verhinderung des imperialistischen Krieges und zur Verteidigung der Sowjetunion muß deshalb in den nächsten Tagen, besonders in den Betrieben, gemäßig gefördert werden.

Die

„Helft

Wir hab

Der Oberst  
Einrichtung de  
per, auf den 2  
Abteilung ist ein  
nach jedoch gleich  
den Nord an den  
aus der Massen  
brang nach Fre  
later als je erlich  
Aus ihrer G  
Scottsboro di  
den Tod wartet,  
genden ergriffende  
angen Welt:

Sesungsm  
An die Arb  
Aus unfrem  
denen Gruß!  
Wir wurden  
als nie begangen  
ischen Stadt ver  
mit Arbeiter  
ich war 14 J.  
Wir sind Verb  
10 Jahre alt. Un  
Wessen besuch  
Wir suchten W  
halb sprangen wir  
des Landes „unfer  
erg uns aus dem  
bergemächtig zu h  
Als wir vor  
mit tauende Stim  
und durch das Fen  
uns richteten, die  
Kann man da  
Selbstem wir  
aus die Gefängnis  
richtung and  
Wähler führten un  
Wen besprechen, d  
In uns noch größ  
einen elektrif  
weiterer Zeile  
Esobald alle d  
Wir haben te  
Schaublung rech  
bestand darin, daß  
Werftätige, m  
tilligen Stuhl zu r  
nen Regardarkeit  
inäten.  
Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

In Paris beh  
Zwölftägig R  
der Geschichte der  
Eichhorn u  
schlichtet ist.

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

Wir haben erfo  
sch voller Entfrüh  
Schlichteritätverlam  
Entscheidungen zu ver  
Sinn ihr die inter  
tündigung der Reg  
durch den elektrif  
Beit uns Kom  
Wir haben nie  
Wir sind Arbe  
Der Wärfel ist  
gewarten, Ode Fome  
Batterien, Eugène

# Die Politik des Auslandes

## „Helft uns, Kameraden!“ Tschechischer Bergarbeiterstreik mit Teilerfolg beendet

Wir haben nichts Schlechtes getan...

Der Oberste Gerichtshof von Alabama gibt bekannt, daß die Verurteilung der acht Negearbeiter, die für den 13. Mai geplant war, auf den 21. Juni verschoben wird. Diese neue Hinrichtung ist ein Erfolg der internationalen Protestaktion. Man muß jedoch gleichzeitig sehen, daß damit der Zweck verfolgt wird, den Sturz der Negearbeiter in einem Moment vorzunehmen, wenn der Massenprotest des Weltproletariats erlahmt. Die Verurteilung nach Freilassung der Negearbeiter muß darum immer als je erschallen.

Aus ihrer Gefängniszelle, in der sie seit dem Schandurteil von Scottsboro die schlimmsten Foltern erdulden müssen und auf den Tod warten, riefen die acht jugendlichen Negearbeiter folgenden, aufrüttelnden Aufruf an die Werktätigen der ganzen Welt:

Gefängnis in Montgomery (Alabama), 1. April 1932.

An die Arbeiter und Werktätigen der ganzen Welt!

Aus unserem Gefängnis entfenden wir euch allen unseren besten Gruß!  
Wir wurden wegen einer Sache zum Tode verurteilt, die uns nie begangen haben. Wir wurden verurteilt, auf dem elektrischen Stuhl verbrannt zu werden. Ausschließlich deshalb, weil wir Arbeiterkinder sind und unsere Hautfarbe schwarz ist.

Wir sind Arbeiter wie Ihr! Der Älteste von uns ist 33 Jahre alt. Und zwei von uns sind erst 13 und 14 Jahre alt. Weshalb beschuldigt man uns eigentlich?

Wir suchten Arbeit. Unsere Familien litten Hunger. Deshalb sprangen wir auf einen Güterzug, um in einer anderen Gegend des Landes „unser Glück zu versuchen“. Eine Bande Vollkittler ergreif uns aus dem Zug und beschuldigt uns, zwei weiße Frauen vergewaltigt zu haben.

Als wir vor den Richtern in Scottsboro erschienen, hörten wir laulende Stimmen schreien: „Richtet die schmutzigen Negler!“ Und durch das Fenster sahen wir die Gewehrläufe, die jene gegen uns richteten, die nach unserem Tode schrien.

Kann man das Justiz nennen?

Seitdem wir uns in diesem Gefängnis befinden, zwangen uns die Gefängnisbehörden schon verschiedene Male, der Hinrichtung anderer Negler beizuwohnen und die Richter führten uns dann jedesmal in unsere Zellen zurück mit dem Versprechen, daß auch wir bald an die Reihe kommen werden. Um uns noch größeren Schrecken einzulagern, errichtete man sogar einen elektrischen Stuhl vor der Gittertür unserer Zelle.

Weshalb alle diese Foltern?

Wir haben kein Verbrechen begangen, das eine derartige Schandurteil rechtfertigen könnte. Unser einziges „Verbrechen“ bestand darin, daß wir arbeitslos waren.

Werktätige, wir bitten euch, uns dem Tode auf dem elektrischen Stuhl zu entreißen. Wir sind allerdings nur arme Kinder von Negearbeitern, aber das ist doch kein genügender Grund, uns zu töten.

Wir haben erfahren, daß in der ganzen Welt die Werktätigen sich voller Entzückung erheben und zu unseren Gunsten zahlreiche Solidaritätsversammlungen einberufen. Wir bitten euch, eure Anstrengungen zu verdoppeln, denn nur durch viele Protestaktionen kann für die internationale Rote Hilfe und die Liga für die Befreiung der Negearbeiter unterhalten und uns vor dem Tode durch den elektrischen Stuhl retten!

Helft uns, Kameraden!

Wir haben nichts Schlechtes getan!

Wir sind Arbeiter! Nur ist unsere Hautfarbe schwarz!

Der Aufruf ist unterzeichnet von: Andy Wright, Olen Montgomery, Oyle Pomeroy, Charly Weems, Clarence Harris, Haywood Patterson, Eugène Williams, Willie Robertson.

In Paris behaupten sich hartnäckig Gerüchte, wonach der Sozialist Krenker, dessen Fall sich zum größten Skandal der Geschichte der kapitalistischen Wirtschaft entwickelt, seinen Selbstmord nur vorgetäuscht hat und nach Samatra verschifft ist.

Frage, 29. April. Vertreterkonferenzen, an denen sich 769 Delegierte von 68 Schächten und acht Vaguerunternehmungen, Mitglieder der roten, reformistischen und sozialistischen Gewerkschaften beteiligten, beschloßen auf Vorschlag der Zentralstreikleitung, den Bergarbeiterkampf abzubrechen. So einheitlich und geschlossen, wie sie vier Wochen lang mit beispiellosem revolutionären Eifer im Kampf standen, gingen die tschechischen Bergarbeiter heute in die Betriebe zurück. Sie haben einen Teilerfolg errungen. Der Lohnraub ist abgewehrt. Bis Ende 1932 sollen keine weiteren Entlassungen erfolgen.

Dieser Teilerfolg über Unternehmer und Regierung, die brutale Entlassungs- und Lohnraubmaßnahmen verlangt hatten, konnte nur errungen werden, weil die Bergarbeiter seit hundertprozentig hinter der Zentralstreikleitung standen, weil der Kampf als revolutionärer Klassenkampf geführt wurde. Bei geschlossener Weiterführung des Kampfes hätten Unternehmer und Regierung vollends auf die Knie gezwungen werden, hätten auch die weitergehenden Forderungen der Bergarbeiter erfüllt werden können. Darum lehnte der Vertreter der Zentralstreikleitung zunächst das Verhandlungsergebnis ab. Die übermächtigende Mehrheit der

Bergarbeiter billigte diese Stellung auf den Sonntagskonferenzen. Als jedoch am Montag auch nur auf einigen kleineren Gruben die Arbeit teilweise wieder aufgenommen wurde, sah die Zentralstreikleitung im Bewußtsein ihrer revolutionären Verantwortung den Beschluß Wiederaufnahme der Arbeit vorzuschlagen, um eine Zerstückelung der Streikfront zu verhindern. Auf der Vertreterkonferenz herrschte ungebrochener revolutionärer Kampfesgeist. Sowie auch nur ein Arbeiter gemahregelt werden sollte, wird der Kampf wieder aufgenommen. Der Kampf um die Freilassung der verhafteten Mitglieder der Streikleitung und der Bergarbeiter geht weiter.

Der Kampf der böhmischen Bergarbeiter bleibt ein Rufesblatt in der Geschichte der revolutionären Klassenkämpfe nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern der ganzen Welt. Seine Lehren und Erfahrungen werden international beherzigt werden. Der Heldengeist, der die Streikenden von Blinn und Ostrau befeuerte, der sie befähigte, sich die Demonstrationen zu erschöpfen, allem Polizeiterror standzuhalten und die Offensiven der Unternehmer zurückzuschlagen, ermutigt die Arbeiter aller anderen Länder gleichfalls zu kühneren Kämpfen.

## „S.U. hat keinerlei Angriffsabsichten“

„Kölnner Zeitung“ über die Friedensliebe der Sowjets

Die „Kölnner Zeitung“ beschäftigt sich unter der Überschrift „Neue Gefahr im Fernen Osten“ mit den japanischen Provokationen, wobei sie die unerklärliche Friedenspolitik der Sowjetregierung zugunsten der japanischen Provokationen anführt. Es ist denn die Brandfackel des Weltkrieges, die sich nicht entzündet hat. Das Schwerindustrielle Blatt schreibt unter anderem:

„Immer noch bleibt die Zurückhaltung der rätebündlichen Stellungnahme das vorherrschende Merkmal der heutigen Lage, alle in manchen Kreisen, daß im Jahre 1929, als es zum Abbruch der Beziehungen zwischen dem Rätebund und Nordchina kam, ganz ähnliche Ereignisse wie dieser Ueberfall der Weichgardisten auf die Bahnverwaltung

schließlich den Streik herbeiführten. Im übrigen ist der Rätebund rein machtpolitisch gesehen sehr wohl auch heute in der Lage, genau wie vor drei Jahren keine Rechte an der Mandschurien zu verteidigen, obwohl sich dann die Gefahr eines Zusammenstoßes mit Japan vergrößert hätte.“

Nach dieser Widerlegung des sozialdemokratischen Geschwafels von der „Schwäche der Sowjetmacht“ heißt es weiter unten:

„Daß... für eine japanische Kriegspartei in der gegenwärtigen Belegung der Mandschurei ein starker Anteil liegen kann, ist gleichzeitig dieses russischen Zwischengebieten (Wladiwostok samt dem Küstengebiet) zu bemächtigen, ist nicht zu bestreiten. Das ist auch der Grund, warum die Räteregierung in aller Stille eine größere Armee an der mandchurischen Grenze angesammelt hat; sie will damit einerseits auf etwaige Kriegsgelüste abschreckend wirken, andererseits für den „Fall der Fäule“ aber auch nichts veräußert haben. Daß sie selber keinerlei Angriffsabsichten gegen Japan hegt, liegt auf der Hand, denn nichts könnte ihr in ihrer gegenwärtigen inneren Aufbauarbeit unwillkommener sein als die Störung durch ein außenpolitisches Abenteuer.“

Sie hat auch Japan praktische Beweise ihrer Friedensliebe gegeben, so als sie gleich zu Beginn des mandchurischen Streits Japan einen gegenseitigen Nichtangriffspakt anbot, den dieses freilich ablehnte, und ferner mehrfach im Verlauf des Streits, z. B. durch die Gestattung von japanischen Truppentransporten auf der Ostchinesischen Bahn.

Hinzu kommt, daß die zahlreichen Weichgardisten, die sich in der Nordmandchurei aufhalten, zweifellos das Verlangen, um die russisch-japanische Spannung zu verschärfen, da sie von einem Kriege natürlich die Erfüllung ihrer Hoffnungen erwarten. Unter diesen Umständen sind die vorstehenden Nachrichten durchaus ernst zu nehmen.“

## Arbeiterdelegationen zur Familie Zint in Moskau

Zum 1. Mai 1932 organisiert der Bund der Freunde der Sowjetunion eine Delegation von parteilosen, sozialdemokratischen und christlichen Betriebsarbeitern zum Studium des Aufbaues in der Sowjetunion. Die russischen Arbeiter aus den einzelnen Großbetrieben der UdSSR haben ihre deutschen Arbeitsbrüder, die in den Betrieben der gleichen Industriezweige arbeiten, eingeladen. So ergingen Einladungen an die deutschen Bergarbeiter, die Eisenbahnarbeiter, die Holzarbeiter und Seeleute, die Textilarbeiter, die Chemearbeiter und die Metallarbeiter. Delegationen zu wählen und zum 1. Mai nach der Sowjetunion zu senden.

Die deutschen Arbeiter werden in Moskau die Familie Zint besuchen, deren Leben in der „Roten Kohle“ eingehend geschildert wurde, und entgegen der Eigenhe des „Vorwärts“ die Wahrheit der kommunistischen Presseberichte über das Land des Sozialismus feststellen.

Nur noch eine kurze Zeit trennt uns von der Abfahrt der Delegierten in die Sowjetunion, und noch sind nicht in allen Großbetrieben die Delegierten gewählt worden. Darum fordern wir alle Betriebsarbeiter auf, diese Frage sofort zu stellen, einen Kollegen zu entsenden, der gemeinsam mit den Arbeitern der Sowjetunion den 1. Mai begeht.

Alle weiteren Auskünfte erteilt der Bund der Freunde der Sowjetunion, Berlin NW 7, Dorosthenstraße 77.

## 11. Kongreß der Sowjetgewerkschaften

Moskau, 29. April. Heute wurde der 11. Gewerkschaftskongreß der Sowjetgewerkschaften in Moskau eröffnet. Etwa 30 ausländische Arbeiter und Vertreter der Roten Gewerkschaften internationale werden an den Beratungen teilnehmen.

Ueber die glänzenden Erfolge, die die Sowjetgewerkschaften errungen haben, und die großartigen Perspektiven, die vor ihnen liegen, haben wir bereits einen Ueberblick gegeben.

### Frauen führen Krieg

von Emma P. Domberg

Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932.

Als wieder ein Lied zu Ende war, schwenkte sie. Stierten sie hin auf den Fußboden, hielten die Köpfe auf die Hände gestützt. Schwiegen. Woran dachten sie? An die Heimat. Nur daran. Nicht an den Dreck und an den Schlamm, aus dem sie kamen. Nicht an die Verwundeten und Krüppel und Toten, die sie aus den Stacheldrähten gejagt hatten, und aus den Granatlöchern gejagt hatten. Das war der Kampf. Sie waren in Ruhe. Eine Stunde weiter lag ein heilumstrahlender Ort: „Boulevard!“ Wenn einer von ihnen vor das Haus gegangen wäre und hätte in die Nacht hinaus gehört, so würde er das Rumoren der Kanonen gehört haben. Aber niemand dachte daran.

„Worterdammich!“ riefte einer. „Was ist das für eine Totenstille hier? Macht doch Krach! Singt doch! Lacht doch, Kameraden! Wir wollen lustig sein!“  
Er ist die andern mit. Recht hatte er. Leben muß in die Nacht!  
„Haben wir nicht einen Komiker unter uns? Haben wir nicht ein paar Wustanten? Nam! Los! Zeigt mal, was ihr könnt! Schneider, du Knallkopf, du kannst doch Klavier spielen!“  
„Das schon“, sagte der Angerufene, „aber es ist doch keine da!“  
„Keine da? Keins da? Da werden wir halt eins requirieren! Wo ist unser Geffeller? Wo ist die Herrverwaltung? Zeigt mir was beschlagnehm!“  
Sie schrien alle durcheinander. Die vorhergegangene Melancholie war einer tollen Stimmung gewichen.  
„So war, als ob sie plötzlich von einem Alpdruck befreit wären. Sie haben einander an und lachten. Sie betrachteten die vier letzten Wände, in denen sie sich befanden und wurden sich bewusst, daß keine Gefahr sie umlaurete.“  
„Kameraden!“ sagte der Geffelle, „wozu sind wir hier in der Kommandantur, wenn uns die nicht ein Klavier beschaffen

solte? Wozu etwas requirieren, wenn einfacher geht? Ich werde mal in die Schreibstube gehen!“  
Nach einer Weile kam er wieder zurück.  
„Der Feldwebel vom Dienst hat nichts dagegen. Beim Bürgermeister, sagt er, steht ein Klavier, beim „Maire“.“  
„Ne, denn müßt ihr mich so lange, da wollen wir ma hingehn! Los, e bishen Dull!“ sagte ein Sachse.  
Ein paar Mann sprangen auf.  
„Halt, so einfach ist das nicht! Da müssen wir erst zu dem Mädchen, die die Registratorarbeiten in der Kommandantur macht und die in ihrem Schreibtisch die Formulare hat, von wegen der „Beschlagnahme“.“  
„Was, ein Mädchen haben die hier auch? ein deutsches Mädchen?“  
Der Geffelle lachte. „Ja“, sagte er, „und sie wohnt da drüben!“ Er wies mit der Hand durchs Fenster. „Bei ein paar hübschen Französinen!“  
„Na, dann klappt es ja, dann können wir ja noch Anschluß finden!“  
„Ihr bleibt jetzt hübsch hier, ich werde sie jetzt herbeiführen! Aber — ähmt euch ein bisschen, damit sie keinen Schreck vor euch kriegt. Vor euch Kasabande!“

Die Aussicht, ein deutsches Mädchen zu sehen und mit ihr sprechen zu können, hatte die Stimmung noch erhöht. „Wahrscheinlich sind noch mehr Weiber im Ort! Was ist hier überhaupt sonst noch los?“  
Der Geffelle klopfte: „Quel est la?“ (Wer ist da?) rief eine junge Stimme von innen.  
„An Dede“ (Ein Deutscher), antwortete der Geffelle. Die Türe ging jährrnd auf.  
„Que voulez vous?“  
„Ich möchte das deutsche Fräulein von der Oris-Kommandantur sprechen!“  
„Ah, oui, Monsieur, un moment.“

Im Hausflur brannte eine winzige Petroleumlampe. Das französische Mädchen eilte eine knarrende Treppe hinauf. Der Geffelle hatte, wie sie oben an eine Türe klopfte und rief: „Mademoiselle Louise, kommen Sie, man will Sie sprechen!“  
Der Geffelle war mittlerweile in den Hausflur getreten, hatte die Türe hinter sich zugemacht und sich auf eine Bank gesetzt. Er wartete. Er dachte: wie mag sie wohl aussehen? — Wie irgend so ein hübsches Fräulein. Er

haupte, die was erleben will! Na, den Spaß kann sie ja haben! Die Jungens drüben sind schon genug!  
Die Französin kam nicht wieder herunter. Wird Angst haben, dachte er. Sieh ich so aus, als ob ich sie treffen würde? — Er sah an sich herunter. Schön war das ja gerade nicht. Seine Hosen saßen ihm in breiten rohdernen Schaffstiefeln. Sein Rock war ihm dunkel und wies dunkle Flecke auf. Er sah sich ins Gesicht. Wann hatte er sich das lehtemal rasiert? Wie sah er überhaupt aus? Er hatte sich schon lange nicht mehr im Spiegel gesehen.  
Ein Lärmartent wedte ihn aus seinen Betrachtungen. Er sah auf. Was war das? Wer kam da die Treppe herunter? Ist das nicht...? Er stand auf, stellte sich vor die Treppe und starrte das Mädchen an. Sie blieb erschreckt stehen. Sie trug einen kurzen Kattunrock. Das Auge des Soldaten fiel unwillkürlich auf die stammenden Beine, die, da sie oben auf der Treppe stand, bis über die Knie zu sehen waren. Er guckte ihr ins Gesicht. Sie hatte braune Augen und dunkle Haare, die in Schneidenform über dem Ohr zusammengesteckt waren. Natürlich, das war doch — Louise!  
„Louise“, rief er, „kennst du mich nicht?“

Sie lief ein paar Stufen weiter hinunter und sah ihn an.  
„Paul? — Paul Berger? — Wie kommst du hierher?“  
„Das frage ich dich!“ sagte er lachend. „Tage sie um die Hüften und hob sie zu sich herunter.“  
„Na, das nenn ich ein Wiedersehen!“ brummelte er und drückte verschämt, wie ein kleiner Junge, sein Gesicht an das ihre.  
Sie drückte ihn festig.  
„Was willst du von mir? Du kommst doch sicher in einem dienstlichen Auftrag?“  
„Ja, Dienst ist Dienst. Ich muß meiner Bande da drüben ein Klavier besorgen! Quer Feldwebel hat schon eingewilligt! Du sollst mir ein Formular schreiben!“  
„Und wo wollt ihr das holen?“  
„Beim Bürgermeister soll eins sein.“  
„Rein“, sagte Louise, „den Zettel schreibe ich nicht. Der Alte ist mit seiner Frau ganz allein. Wir haben ihn schon alles genommen, und seine zwei Jungens sind gefallen!“  
„Das geht nicht, wir müssen das Klavier haben! Meine Kameraden machen sonst Dummeheiten. So sind eine Menge Familienkinder darunter. Sie waren fast zwei Jahre nicht zu Hause. Die pöhlische Ruhe hat sie sowieso schon ganz durcheinander gebracht. Wie können dem Willen den Klavierkasten ja wieder hinhängen, er soll ihn nur für vierzehn Tage haben.“

# Steigende Glendsziffern in Sachsen

Zunahme der Wohlfahrtsverbände. Die Hälfte der Erwerbslosen begelert mit den Hungergroßen der Fürsorge. Mobilisiert zum roten Massenaufmarsch der KPD am 1. Mai

Wir veröffentlichten bereits gestern die für März 1932 vom Statistischen Landesamt bekanntgegebene Wohlfahrtsverbände-Ziffernliste in Sachsen. Diese stieg von 262 163 Ende Februar auf 275 203 Ende März 1932, zu denen noch 9 134 Erwerbslose kommen, deren Anerkennung als Wohlfahrtsverbände am Stichtag noch nicht erfolgt war. Damit ist die Zahl auf 284 337 gestiegen, das ist gleich 15 Prozent aller Erwerbslosen.

Die auf 1000 Einwohner errechnete Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbände erreichte Ende Februar 1932 im Landesdurchschnitt 55,1 (gegen 52,5 am 29. Februar 1932 und 27,4 Ende März 1931). Besonders größer ist die Wohlfahrtsverbände-Ziffer in folgenden Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern:

Pirna 92,7; Freital 92,6; Heidenau 88,5; Chemnitz 85,0; Obergans 82,3; Wurzen 79,8; Freiberg 78,9; Döhlen 72,3; Kadobitz 72,1; Wittweide 71,8; Plauen 70,5; Trautenau 68,2; Weißen 67,3; Rastbach 64,3; St. Marien 64,3; Leipzig 63,8; Werdau 63,2; Dresden 60,3.

Unter den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden standen Pöhlitz (70,3), Leipzig (70,1), Plauen (60,7) und Dresden (58,1) an der Spitze.

Diese Ziffern lassen erkennen, daß die Krise immer noch im Steigen begriffen ist. SPD wie Nazis versuchen mit demagogischen Mandatverheißungen den Kapitalismus zu retten. Das sogenannte Arbeitsbeschaffungsprogramm des KPD sollte angeblich den Erwerbslosen Hilfe bringen. Schon jetzt liegt aber keine Hilfe vor. Nicht ein einziger Erwerbsloser wird dadurch

in Arbeit gebracht. Nur der Sozialismus gibt allen Werk-tätigen Arbeit und Brot. Das beweist am besten Sowjetrußland: Das Land ohne Arbeitslosigkeit!

## Auf der Dresdner Blüte

So nennt man die Kreisstellen des Dresdner Fürsorgeamtes. Hier treffen sich die Kräfte der Armen. Sie erhalten hier wöchentlich Unterstützungsgelder, die unter dem Schutze eines Polizeibehörden in Schicksal eingeleitet ist, liegt.

Der größte Teil der Erwerbslosen wird hier unterstützt. In den Kassenräumen herrscht größter Andrang als im Materni-gymnasium. Oft müssen die Hungerigen Stundenlang warten, ehe sie ihre paar Pfennige Unterstützung erhalten. Auf allen liegt eine lurchbare Depression. Fast willenlos, stumpfsinnig, schiebt sich einer nach dem anderen an das Jahrbrett. Müde und abge-spannt vom langen Warten schleicht jeder davon, um sofort einen fürsorglichen Lebensmittellieferanten zu befragen. Die wenigen Unterstützungsgeldern für die Woche zusammenzutragen. Platte, ausgehungerte Mütter mit noch blässerem und hungerigeren Kindern auf dem Arm oder an der Hand stehen keuchend in der Reihe und warten geduldig, bis sie abgeholt werden. Jeder Pfennig Nebenverdienst wird angerechnet und verzweifelt verlassen sie den Kassen-raum, um vielleicht das letzte Essen zu kochen und dann aus dem Leben zu scheiden. Kaltes melden dann die bürgerlichen Zeitungen: „Selbstmord aus Mangelnahrung, Mutter mit Kin- dern gasvergiftet“, oder anderes.

## Fürsorgeamt als letzte Etappe der Stempelgänger

20 Millionen Menschen sind nach dem Ausdruck des ehe-maligen Justizministers Krieger in Deutschland. Sie sollen auswandern... zum „Gottesacker“. Dort sollen sie dem Staat und den Gemeinden nichts mehr. Dort sollen sie keinen Behör-den zur Last, und die kapitalistische Gesellschaft hat vor ihnen Ruhe. Die Erwerbslosen aber denken nicht daran, den Kapital- listen den Garaus zu tun. Sie reihen sich ein in die rote Käl- tenfront. Nicht Selbstmord! Nicht Bedürftigkeit ist der Aus- weg, sondern der Kampf um die Erhaltung der eigenen Klasse! Sie erkennen, daß nur der Kampf zum Siege führen kann. Sie formieren die Fronten und kämpfen unter Führung der Kommu-nistischen Partei für Arbeit, Brot und Freiheit, für ein menschen-würdiges Dasein!

## der fleisch- u. wurstladen von dem man spricht dresdner fleischhallen

Amalien- Ecke Serrestraße

Beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen • Eigene Fabrikation • Eigener Fleisch- und Wurstfabrik-Großbetrieb

Für den Verkauf der Arbeiterstimme werden geeignete Genossen als

## Zeitungsverkäufer gesucht

Zu melden im

Verlag der Arbeiterstimme

Gemüse, Blumenpflanzen, Sämereien Auch Bindereien für Freud und Leid empfiehlt

K. Clemens, Gärtnerei Pirna-Jessen. Ruf 559 Auch Wochenmarktstand Pirna

Die schönsten Herren-Anzüge fertig nach Maß auch für Schenke und Stars 28.- bis 85.- Herren-Mäntel Ocker, Maroon, Cognac 28.- bis 78.- Laden-Mäntel Frenchcote 11.90 bis 45.- Hosen Windjacken Loden- und Lederjacken laborant billig bei **Emil Hofffeldt** Hauptstraße 26/27 Dresden-Königsbrunn und Ritterstr. 2-4

**Frische Eier** 10 Stück 70 Pfennig **Junger Spinat** 2 Pfd. Dose 50 Pf. 7% Rückvergütung! **H. Köber, Freital 2**

## Warum wird Kuchen-Krahmer von seiner Konkurrenz aufs Schärfste bekämpft?

Weil er die Kuchenpreise in Dresden auf den Kopf gestellt hat, das heißt, daß er es vielen ermöglicht hat, sich wieder ein Stück

**guten Kuchen für wenig Geld** zu kaufen. Daß unser Kuchen gut ist, be- weisen Ihnen am besten unsere vollen La- den, denn kein Mensch würde belustigen, wenn das nicht wahr wäre.

## Wir backen selbst in unserer Großbäckerei

Darum können wir Ihnen bieten: **Frisch. Qualitäts-Kuchen zu niedrigsten Preisen!** Uebrig gebliebener Kuchen wird früh- billig verkauft!

**Achtung!** **Tittmann- Ecke Wittenbergerstraße** eröffnen wir **Freitag unsere neue Filiale!** Jeder Kunde erhält bei Einkauf von 50 Pf. 1 Bück. Kuchen als K. Retur!

### Unsere Filialen erwarten Sie!

Webergasse 1 (am Altmarkt) / Wallstraße 21 Wallstraße 5 (a. Postplatz) / Amalienstraße 15 (neb. Ehape) / Hauptstraße 26 / Schandauer- Straße 59 (gegenüber d. 108) / Albinstraße 2 (a. Albertplatz) / Kesselsdorfer Straße, Ecke Poststraße / Sirlasener Straße 16 / Leipziger Straße (am Micktener Bahnhof) / Annen- str. 27 / Hechtstr. 38 / Wittenberger Str. 28



**Wir haben gebacken**

die leckeren Backwaren liegen in unseren Verteilungsstellen für Sie bereit.

**Nehmen Sie bitte etwas mit**

wenn Sie Ihre täglichen Bedarfs- güter holen. Backwaren sind infolge ihres außerordentlich hohen Nähr- und Sättigungswertes ein besonders wohlfeiles Genußmittel

**Konsumverein**

**VORWÄRTS**

Abgabe nur an Mitglieder.

Im Jubiläums Verkauf bringen wir als **Freitag Spar Angebot**

Für **95 Pfennige** die beliebte und praktische **Einkaufstasche**

aus extra starkem Kunstleder mit an- gerauter Rückseite in braun oder blau

**TIETZ**

# Die Hausfrauen begrüßen unsere Neuerung!

**Speiseöle in handlichen Flaschen mit Schraubverschluss**

Bequeme, saubere Handhabung in der Küche — Damit ist die Flaschenöl-Frage neuzeitlich gelöst. Unsere Kalkulations-Methode ermöglicht niedrigste Preisstellung. — Die Hausfrau wird bald von dem Vorteil des Flaschenöls überzeugt sein.

## Drei Sorten Öl in drei Größen

Reines Olivenöl . Flasche (450 Gramm) <b>90</b> ¢	Extrafeines Tafelöl Flasche (450 Gramm) <b>55</b> ¢	Prima Salatöl. . . Flasche (450 Gramm) <b>44</b> ¢
Flasche (145 Gramm) <b>35</b> ¢	Flasche (145 Gramm) <b>25</b> ¢	Flasche (145 Gramm) <b>22</b> ¢
Flasche (90 Gramm) <b>25</b> ¢	Flasche (90 Gramm) <b>20</b> ¢	Flasche (90 Gramm) <b>16</b> ¢

Unsere Schraubflaschen kaufen wir mit 5 ¢ zurück. — Auf vorstehende billige Preise 6%, in bar am Jahresende.

# GÖRLITZER

50 Dresdner Verkaufsstellen und in der Lebensmittel-Abteilung im Kaufhaus



... Appell ... Gozi ... tam ...

Bar bet ... Die Kapitalist ... Die größte ... Die gefürchtete ... Die Verachtung ... Wir sagen ... Die Erschütterung ... Die herrliche ...

Erwerbslos herrlich ...

... Terror ...

... Die einzige ...

Der Sozialismus! ...

Sozial ...

... Das Verbot ...





# Heraus zum Scheringer-Aufgebot der NS

Die Zuspitzung der Klassengegensätze in Deutschland bringt auch eine gewaltige Verschärfung des Terrors gegen die revolutionäre Arbeiterschaft mit sich. Wir erleben heute eine ungeheure Zunahme der Zahl der Verhaftungen und Verurteilungen. Mit Hochdruck arbeiten die Gerichte. 7.500 Klassengenossen sitzen bereits hinter Gittern und täglich kommen neue hinzu.

Dieser gewaltige Terror verpflichtet die Arbeiterschaft zur stärksten Solidaritätsaktion zugunsten der Opfer dieser Maßnahmen. Die Rote Hilfe als Kampforganisation gegen Terror und Faschismus führt augenblicklich eine Kampfmobilisation für die Vollamnestie aller proletarischen politischen Gefangenen. Bei der Vollamnestie aller proletarischen politischen Gefangenen wird der Fall Scheringer zeigt uns, mit welcher Brutalität die herrschende Klasse alle revolutionären Kämpfer verfolgt. Die Rote Hilfe Sachsens hat deshalb beschlossen, ein Scheringer-Aufgebot durchzuführen, um mit dem Beispiel Scheringers Tausende Arbeiter für den Kampf um die Befreiung aller gefangenen Klassengenossen zu gewinnen.

Am 1. Quartal d. J. hat die Rote Hilfe im Bezirk Dresden folgende glänzende Werbeergebnisse zu verzeichnen:

- 7600 neue Mitglieder
- 66 neue Ortsgruppen
- 18 neue Betriebsgruppen
- 56 neue Vereine wurden als Kollektivmitglieder gewonnen.

Die Zahl der Versammlungen stieg von 100 im letzten Quartal 1931 auf 230 im 1. Quartal 1932. In diesen Kundgebungen und Versammlungen wurden insgesamt rund 70.000 eiter erzielt.

Die Zahl der Funktionäre stieg auf 5.474. Diese glänzenden Werbeergebnisse zeigen den Willen der Arbeiterschaft, gegen den Terror anzukämpfen und nichts unversucht zu lassen, um die Amnestie unserer eingesperrten Klassenossen zu erreichen.

Die Rote Hilfe stellt für das 2. Quartal 1932 folgendes Ziel: 8000 neue Mitglieder, davon 1000 Arbeiter aus den Betrieben; 70 neue Ortsgruppen; 40 neue Betriebsgruppen; 10 neue Jugendgruppen; 10 neue Pioniergruppen; 70 neue Kollektivmitgliedern; 5000 neue Tribunalleser; 10.000 Markt-Geldbesammlungen.

Wir fordern alle Mitglieder der Roten Hilfe auf, ihre Kräfte anzuspannen, um dieses Ziel nicht nur zu erreichen, sondern sogar zu überschreiten. An die gesamte werktätige Bevölkerung ergeht der Ruf, den Kampf der Roten Hilfe zu unterstützen. Für jeden eingesperrten Klassengenossen 1000 neue Mitglieder der Roten Hilfe. Wir fordern euch auf, tretet ein in die Rote Hilfe, geht und sammelt für die Opfer des Faschismus und Faschisterterror, kämpft mit der Roten Hilfe um die Vollamnestie.

# Zichachwiker Naziprovoaktionen vor Gericht

Neues Terrorurteil gegen revolutionäre Arbeiter. Nazis bezogen proletarische Antwort. Werttätige, verläßt den Massenschuß gegen Faschismus

Gestern standen 10 Zichachwiker Arbeiter, die am 23. Oktober 1931 in einer Zichachwiker Nazi-Versammlung den Nationalsozialisten eine proletarische Antwort auf ihre unerhörten Provoaktionen erteilten, vor dem Dresdner Schöffengericht. Die Nazis, die wiederholt versuchten, mit allerlei Methoden in Zichachwitz einzudringen, hatten für den betreffenden Abend eine Versammlung angelegt. Dazu hatten sie verschiedene unserer Genossen eingeladen. Dieser neue Versuch der Nazis, in Zichachwitz einzudringen, sprach sich natürlich herum, und am Abend hatten sich die Arbeiter in großer Zahl vor dem Gasthof Althamer eingefunden. Schließlich verhafteten sich die Arbeiter Zutritt zu dieser Nazi-Versammlung und hielten den Nazi-Referenten durch Zwischenrufe und Singen der Internationalen von der Durchführung seiner provokatorischen Rede ab. Als die SA gegen die Arbeiter vorging, bezog sie natürlich eine gefährliche Tracht Prügel. Ebenso wurde den Nazis die Galantenzugabe weggenommen.

Der bekannte Kommunistenreffer Staatsanwalt Hartmann verlangte für den größten Teil der Angeklagten hohe Verurteilung wegen schwerem Hausfriedens- und schwerem Landfriedensbruch. Wir fragen Herrn Hartmann: Ist er vielleicht ebenfalls in der Nationalsozialistischen Partei? Wie kann er sonst einen Nazi-Jungen fragen: „Sind Parteigenossen geschlagen worden?“ Eine interessante Äußerung.

Rechtsanwalt Dr. Helm, der Verteidiger der Angeklagten, weist zuerst auf die Erregung der Zichachwiker Arbeiter hin, die durch die bauschweligen Arbeitermorde der SA aufs höchste empört waren. Weiterhin zeigte er die unerhörte geringen Strafen, mit denen die SA-Leute im Kaiser-Rodprozess „bestraft“ wurden, auf. Die herrschende Klasse, die diesen Erwerbslosen keine Existenzmöglichkeit bieten kann, hat kein Recht, diese Arbeiter zu verurteilen, wenn sie sich ihrer politischen Gegner erwehren.

Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Die Arbeiter Hauke und Reichmann erhielten wegen schwerem Landfriedensbruch je 7 Monate Gefängnis, der Arbeiter Kühse wegen einfachem Landfriedensbruch 5 Monate Gefängnis, der Jugendliche Gahl wurde wegen schwerem Landfriedensbruch und Mißbrauch des Waffengesetzes zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Schmidt wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Klassengenossen, daran müht ihr erkennen, daß der Kampf gegen diese kapitalistische Gesellschaftsordnung nur von der revolutionären Arbeiterschaft und deren Führerin, der KPD, organisiert wird. Nehmt euch ein in die kommunistische Partei und Rote Hilfe!

# Kommunistenhebe auf dem Mieterverbandstag

Am Sonntag fand der 12. Verbandstag in Döbeln statt. Anwesend waren rund 100 Delegierte aus allen Teilen Sachsens. Den größten Teil der Verhandlungen füllten die überall aufflackernden Mieterkämpfe aus. Bei dieser Gelegenheit ent-

# Kälz etabliert sich als Finanzdiktator

# 500 Prozent Bürgersteuer in Dresden

Verschärfte Durchführung des Hungerkurses von 1931. Das Finanzprogramm des Herrn Kälz. Ausschaltung der städtischen Körperschaften. Gegen Hungerkurs bildet rote Einheitsfront zum Kampf um die Sicherung eurer Existenz. Marschiert am 1. Mai mit der kommunistischen Partei

Wie wir bereits gestern mitteilten, stehen im Dresdner Rathaus neue Abbaupläne auf der Tagesordnung. Herr Kälz — der von der SPD neugewählte Oberbürgermeister — der frei nach Käthe Garant der Demokratie sein sollte — hat einen Plan, den er „Finanz- und Wirtschaftsplan für 1932“ nennt, aufgestellt. Dieser enthält eine Reihe neuer Maßnahmen gegen die werktätige Dresdner Bevölkerung. Unter Ausschaltung der bürgerlichen Demokratie des Stadtverordnetenkollegiums soll dieser Plan in Kraft gesetzt werden, an Stelle eines Haushaltsplanes. Der Stadt-

Verordnetenkollegium hat die Presse geantwortet, dass Herr Kälz seinen Abbauplänen an die Presse beifolgt hat. Das heißt: „Es ist selbstverständlich, daß auch für das Jahr 1932 bei der städtischen Finanzverwaltung die Grundzüge der Sparpolitik eingehalten werden müssen. Nicht unbedingt notwendige Ausgaben sind nach wie vor zu vermeiden. Es ist für das Jahr 1931 gelungen, Millionenersparnisse am Etat zu machen und das Defizit wesentlich herabzumindern. Die Sparmaßnahmen werden dauernd. Die ganze Finanzverwaltung daraufhin zu überarbeiten und zu überprüfen haben, so müssen Einsparungen sich nach Lage der Sache ermöglichen.“

Praktisch bedeutet das: Dresden hat im Jahre 1932 keinen Haushaltsplan. Die Bürokratie herrscht unter Führung von Herrn Kälz bei Ausschaltung der sogenannten Selbstverwaltungsgremien vollkommen selbstherrlich. Das Rezept des Herrn Kälz ist ein Finanz- und Wirtschaftsplan. Herr Kälz schreibt:

„Zur Aufrechterhaltung einer ordnungsgemäßen Verwaltung und Finanzwirtschaft stelle ich hiermit als verantwortlicher Vorstand der Stadtverwaltung von Dresden für das Haushaltsjahr 1932 den aus der Anlage ersichtlichen Finanz- und Wirtschaftsplan auf.“

Selbst dieser Plan aber soll nur nach Maßgabe der verfügbaren Mittel durchgeführt werden. Herr Kälz sagt weiter: „Die Bewirtschaftung des Planes geschieht nach Maßgabe der jeweiligen Kassenlage.“

Sämtliche städtischen Dienststellen haben sich streng an den Wirtschafts- und Finanzplan unter Beobachtung der vom Finanzamt und dem Oberbürgermeister hinsichtlich der städtischen Finanzverwaltung erlassenen Sondervorschriften zu halten.“

Aus der Fassung ist ohne weiteres ersichtlich, daß der im vergangenen Jahre durchgeführte Abbau in verhärtetem Tempo auch in diesem Jahre fortgesetzt werden soll. Noch klarer erkennt-

# Kundgebung der drei Generationen

am Sonntag, dem 24. April, vormittags 11 Uhr, in den Annensälen. Es sprechen: ein Vertreter der Partei und der Jugend. Mitwirkung: Proletarische Bühne, Rote Funken und Mandolinensektion der Freidenker. Stellen zur Demonstration 9 Uhr Weißeritzstraße mit Kapelle

sich wird das aber aus einem Begleitschreiben, das Herr Kälz seinen Mitteilungen an die Presse beifolgt hat. Das heißt: „Es ist selbstverständlich, daß auch für das Jahr 1932 bei der städtischen Finanzverwaltung die Grundzüge der Sparpolitik eingehalten werden müssen. Nicht unbedingt notwendige Ausgaben sind nach wie vor zu vermeiden. Es ist für das Jahr 1931 gelungen, Millionenersparnisse am Etat zu machen und das Defizit wesentlich herabzumindern. Die Sparmaßnahmen werden dauernd. Die ganze Finanzverwaltung daraufhin zu überarbeiten und zu überprüfen haben, so müssen Einsparungen sich nach Lage der Sache ermöglichen.“

Wie steht der Wirtschafts- und Finanzplan aus? Die städtischen Werke haben weniger Ertrag als in früheren Jahren. Auch die lumpige Preiserhöhung hat keinen Nutzen gebracht. Die städtischen Werke haben weniger Ertrag als in früheren Jahren. Auch die lumpige Preiserhöhung hat keinen Nutzen gebracht. Die städtischen Werke haben weniger Ertrag als in früheren Jahren. Auch die lumpige Preiserhöhung hat keinen Nutzen gebracht.

Sinkende Steuereinnahmen Die Steuereinnahmen sind, obwohl eine Reihe neuer direkter Steuern in den letzten Jahren neu eingeführt wurden, stark zurückgegangen. Noch vor zwei Jahren war das Steuereinkommen auf 44 Millionen gestiegen. In diesem Jahre kam es nur mit 30,4 gestiegen. Ganz besonders stark ist der Rückgang bei der Einkommensteuer. Dort war 1930 ein Betrag von 15 Millionen zu verzeichnen. Dieser ist im Jahre 1931 zurückgegangen auf 7 Millionen. Für 1932 wird er nur mit 3,3 Millionen angenommen.

Die hier genannten Zahlen zeigen den unheimlichen Umfang der Verschärfung des Kapitalismus für das Gebiet der Stadt Dresden. Herr Kälz will mit Hilfe der Kapitalisten um Hilfe und Nazi-Kräfte mit bürgerlichen Mitteln die Folgen der Krise auf die arbeitende Bevölkerung abwälzen. Das Kernstück ist die Erhebung eines Zuschlages von 400 Prozent zum Verkaufspreis der Bürgersteuer. Betrag in diesem Jahre der zu zahlende Betrag in der niedrigsten Klasse für ein Ehepaar 26 Mark, so wird es im kommenden Jahre auf 45 Mark erhöht. Ein Betrag von 6 Millionen Mark, das trotz dieser Maßnahmen noch reichen soll, soll durch weiteren Abbau auf allen Gebieten des Haushalts eingespart werden.

Somit der Plan des Diktators Kälz. Sicher findet derselbe die volle Unterstützung der bürgerlichen wie der legalen und nationalsozialistischen Parteien. Die Werktätigen aber müssen diesen Plan als Kampfanlage betrachten. Sie dürfen nicht absichtlos weiteren Abbau hinnehmen. Ihre Aufgabe ist es, die mit Klassenfront zu härten zum Kampf um die Verbesserung ihrer Lebenslage.

Sehr viele ertragen können die Arbeiter nicht. Sie werden manchen das nicht verzeihen. Es ist die Pflicht der Arbeiter, sich zu wehren. Es ist die Pflicht der Arbeiter, sich zu wehren. Es ist die Pflicht der Arbeiter, sich zu wehren.

Der Wälschepreall Die Wälschepreall ist ein sehr interessantes Spiel. Es ist ein Spiel, das von den Wälschern erfunden wurde. Es ist ein Spiel, das von den Wälschern erfunden wurde. Es ist ein Spiel, das von den Wälschern erfunden wurde.

Gammelt für den Kampffonds der KPD „Bafalaika 1929“ überweist 10 Mark. Wie uns die KPD der KPD mitteilt, überweist die Spieltruppe „Bafalaika 1929“ dem Kampffonds der Partei 10 Mark. Wenn man weiß, daß die Mitglieder dieser Truppe fast alle erwerbslos sind, so ist das Opfer noch höher zu werten. Der Kampf ist zwar vorbei. Jeder hofft nun wissen, daß es nun erst recht gilt den Kampffonds zu härten, für die vor der Partei stehenden außerordentlich Aufgaben. In alle geht deshalb der Ruf:

Der Wälschepreall Vor einigen Tagen wurde ein 22 Jahre alter Bafalaika in Dresden-Neustadt, in einem Grundstück, Kroschewitz, ein Wälschepreall überführt. Es gelang ihm zunächst, auf einen bereitgestellten Holzstapel zu klettern. Ein Beamter des 11. Polizeipreall, der auf den Vorfall aufmerksam wurde, verfolgte den Bafalaika mit einem bereitwilligen zur Verfügung gestellten Privatfahrzeug. In der Wälschepreall wurde der Täter gefasst und festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß der Täter ein raffinierter Wälschepreall ist, der über 30 veraltete Diebstähle anvertraut hat. Vorzugsweise entwendete er aus Höfen und Parierewohnungen Federbetten, Reis, Rüben und Leinwand. Ein beträchtlicher Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeführt werden.

Schwerer Verkehrsunfall Am 20. April kurz vor 7 Uhr ereignete sich an der Ecke Preußischer Platz ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von einem landwirtschaftlichen Beronkraftwagen fuhr ein Motorradfahrer, der plötzlich, ohne ein Zeichen zu geben, in die Fahrbahn einbog. Der Kraftwagenführer verlor, rechts an dem Motorradfahrer vorbei zu kommen. Unglücklicherweise fuhr ein Kraftfahrer entgegen. Im einen Zusammenstoß zu vermeiden, zog der Kraftwagenführer die Bremsen seines Fahrzeuges zu stark an, daß die Räder blockiert wurden und der Wagen in mehrmals überstülpte. Dadurch wurden der Führer leicht und der Kraftfahrer schwer verletzt.

Herrenlose Fahrräder Im Polizeipreall, Schlegelstraße 7, Zimmer 71a, werden verwahrt: ein Damenmotorrad „Opel“, ein Herrenmotorrad „Komet“ und ein motorloses Herrenmotorrad. Die Eigentümer dieser sind noch unbekannt. Gebildete können sich vorzugsweise von 8 bis 14 Uhr ihr Eigentum im Polizeipreall abholen.

„Otto in Nöben“ Residenztheater. So heißt das Lustspiel, das gegenwärtig im Residenztheater aufgeführt wird. Das Stück ist zwar nicht besonders originell, verhält aber jeden Besucher einige vorzügliche Stunden. Aus dem Ensemble stellen durch ihr fröhliches Spiel auf Susanne Hegm und Charlotte Friedrich.

Solidaritäts-Kundgebung Heute Donnerstag, 19.30 Uhr, im Orpheum, Dresden-N., Kamener Straße. Es treten auf: Bafalaika 1929. Referent: Hans Rott, Frankfurt. Thema: 20000 tschechische Bergarbeiter im Kampf. Unkostenbeitrag: 15 und 25 Pfennig

# Go sie

Die Antwort d...  
Hocherlich...  
auf die Welt, daß el...  
bestand der Ge...  
von so alte, u...  
is oft angewand...  
Vertretern der...  
wegen Lohnraub...  
wegzutreten, je...  
letzten Tagen ge...

Darüber hin...  
den vergangenen...  
Fragenfrage m...  
worden sind, die...  
den Arbeitern der...  
bereit zu mache...

Diese Betreib...  
betrieben nicht etw...  
Wirtschaften er...  
benen Betriebe...  
1. April in der...  
schen Fabriken du...  
und mit den Ver...  
benlichen Abren...  
die Rohfabriken...

Im Baugewer...  
stellt, der einen...  
Trotz Ablehnung...  
Nichtverklärung...  
finden werden...  
Neben den empfi...  
bindlichkeiten...  
der „Schärfste W...  
Gegen die W...  
Sichtungsamt e...  
Ecknabau eine...  
Kauf von 30 We...  
blat der Lohn, g...  
haben fordern...  
welche Rohstoffe...  
Lohnraub durchg...

Wie der „W...  
Dresdner Volksg...  
der Arbeiterkri...  
des Kommentari...

„Die vorge...  
verrat nur En...  
Holzeit Einjahr...  
nichts anderes...  
am falschen Pl...  
Ursachensverh...  
telarifizierung...

Sehr viele...  
ertragen könne...  
den Arbeiter...  
man das nicht...  
wenden...  
Gültigkeit erla...  
Kein Wort...  
über die Waffor...  
hins gefälligst...  
hins weh, was...  
Das ist die V...  
grüßen. Soziald...  
Wenig ihr nun, u...  
ter dem „Schärfste...  
ist? Ihr habt a...  
geheimt, weil er...  
Wichtigkeit des...

Wie dieser...  
jezt gefüllten...  
militärischen...  
probe. Was G...  
und Kampf ist...  
über neue Berlei...  
endete Taktiken...

Gegen neue...  
menschenwürdige...  
Trotz Terror...  
das geht sie un...  
Singer und Vol...  
Arbeit Brot und...

Gewerkschaft...  
Hilt des „Kleiner...  
kollektiv aller...  
auf breiter Gr...  
raub und andere...  
revolutionären...

Das ist die V...  
grüßen. Soziald...  
Wenig ihr nun, u...  
ter dem „Schärfste...  
ist? Ihr habt a...  
geheimt, weil er...  
Wichtigkeit des...

Wie dieser...  
jezt gefüllten...  
militärischen...  
probe. Was G...  
und Kampf ist...  
über neue Berlei...  
endete Taktiken...

Gegen neue...  
menschenwürdige...  
Trotz Terror...  
das geht sie un...  
Singer und Vol...  
Arbeit Brot und...

Gewerkschaft...  
Hilt des „Kleiner...  
kollektiv aller...  
auf breiter Gr...  
raub und andere...  
revolutionären...

Das ist die V...  
grüßen. Soziald...  
Wenig ihr nun, u...  
ter dem „Schärfste...  
ist? Ihr habt a...  
geheimt, weil er...  
Wichtigkeit des...

Wie dieser...  
jezt gefüllten...  
militärischen...  
probe. Was G...  
und Kampf ist...  
über neue Berlei...  
endete Taktiken...

Gegen neue...  
menschenwürdige...  
Trotz Terror...  
das geht sie un...  
Singer und Vol...  
Arbeit Brot und...

Gewerkschaft...  
Hilt des „Kleiner...  
kollektiv aller...  
auf breiter Gr...  
raub und andere...  
revolutionären...

Das ist die V...  
grüßen. Soziald...  
Wenig ihr nun, u...  
ter dem „Schärfste...  
ist? Ihr habt a...  
geheimt, weil er...  
Wichtigkeit des...

Wie dieser...  
jezt gefüllten...  
militärischen...  
probe. Was G...  
und Kampf ist...  
über neue Berlei...  
endete Taktiken...

Gegen neue...  
menschenwürdige...  
Trotz Terror...  
das geht sie un...  
Singer und Vol...  
Arbeit Brot und...

Gewerkschaft...  
Hilt des „Kleiner...  
kollektiv aller...  
auf breiter Gr...  
raub und andere...  
revolutionären...

## So sieht der „Kampf“ der Reformisten aus

Die Antwort der Arbeiter: Streik gegen jeden Lohnraub!  
 Heuchlerisch polauten die reformistischen Gewerkschafts-Funktionäre anlässlich der Tarifkündigungen für den 30. April in die Welt, daß einem „neuen Lohnabwärtler“ der schärfste Widerstand der Gewerkschaften entgegengesetzt würde. Daß dieser schon so alte, zur Einschüchterung der Gewerkschaftsmitglieder als angemessene Taktik auch heute wieder von den „bewährten Vertretern der Arbeiterschaft“ benutzt wird, um dieselbe über neuen Lohnraub und andere Verschlechterungen der Tarife hinwegzutäuschen, zeigen eine Reihe von Schiedssprüchen, die in den letzten Tagen gefällt wurden.

Darüber hinaus haben gerade die Gewerkschaftsfunktionäre in den vergangenen Wochen festgestellt, daß besonders in der Ferienfrage mit den Unternehmern Vereinbarungen getroffen worden sind, die den Zweck verfolgen, langsam, aber systematisch den Arbeitern die in den Tarifen festgelegten Urlaubsansprüche gestillt zu machen.

Diese Vereinbarungen wurden den davon betroffenen Arbeitern nicht etwa von ihren Gewerkschaften mitgeteilt, nein, die Gewerkschaften erfuhren davon erst durch Aushänge der verschiedenen Betriebsleitungen. So wird der Ferienraub seit 1. April in der Metallindustrie, im Holzgewerbe und in chemischen Fabriken durchgeführt. Die Reformisten, die diesen Ferienraub mit den Unternehmern vereinbart haben, waren zu feigen, denselben ihren Mitgliedern zu unterbreiten. Sie warteten, bis die Fabrikanten das taten, um sich so vor der Verantwortung zu stellen.

Im Baugewerbe wurde für Berlin ein Schiedsspruch gefällt, der einen erneuten zehnprozentigen Lohnraub vorsieht. Trotz Ablehnung von beiden Seiten steht nun aber die Verbindlichkeitsklärung bevor, mit der sich die Gewerkschaftsführer abgeben werden. Sie sind dann aus der Verlegenheit gerettet und können den empörten Bauarbeitern mitteilen: Wegen eines verbindlich erklärten Schiedsspruches ist nichts zu machen! So sieht der „schärfste Widerstand“ in der Praxis aus.

Gegen die Buchdrucker wurde am 18. April vom Zentral-Schiedsamt ein Schiedsspruch gefällt, der neben einem neuen Lohnabbau eine ganze Reihe anderer Verschlechterungen, u. a. Abschaffung von 30 Prozent des Urlaubslohnes diktiert. Obwohl auch hier der Lohn gekündigt ist und die Unternehmer neuen Lohnabbau fordern, denken die Gewerkschaften nicht daran, irgendwelche Mobilisierung der Buchdrucker zum Kampf gegen neuen Lohnraub durchzuführen.

Wie der „Widerstand der Gewerkschaften“ aussieht, zeigt die Dresdner Volkszeitung am Dienstag, dem 19. April, wo sie unter der Überschrift: „Verschlechterungen für die Buchdrucker“ folgenden Kommentar bringt:

„Die vorgesehene Urlaubsverschlechterung im Manteltarif verrät nur Euphorie und Kurzsichtigkeit. Gerade in einer Zeit der Einschränkung der Erhaltungsmöglichkeiten — das wäre nichts anderes als ein Schilddrüsenknoten. Aber das Sparen am falschen Fleck ist ja heute Mode. Wir fürchten, daß eine Urlaubsverschlechterung bei den Buchdruckern auch bei der Manteltarifregelung anderer Berufe schnell Schule machen wird.“

Sehr viele Arbeiter werden den Verdienstausschlag nicht ertragen können und auf die Ferien verzichten. Wenn man den Arbeitern durchaus die Ferien entziehen will, dann soll man das wenigstens offen tun und nicht solche Währchen anwenden. . . . So muß verhindert werden, daß dieser Schiedsspruch Gültigkeit erlangt.“

Kein Wort von irgendwelchen Kampfmaßnahmen. Dafür aber die Aufforderung an die Unternehmer, ihre Raubpläne doch gefälligst offen auszudeckeln, damit die Arbeiterschaft wenigstens weiß, was kommen soll.

Das ist die Linie der Hindenburgpolitik und des Krisenkonfliktes. Sozialdemokratische Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder! Wacht ihr nun, wohin der Weg geht? Erkennt ihr nun, was unter dem „schärfsten Widerstand der Gewerkschaften“ zu verstehen ist? Ihr habt am 13. März und am 10. April für Hindenburg gestimmt, weil euch die Bonzen versicherten, daß das die einzige Möglichkeit des Ausstiegs sei.

Wie dieser Ausstieg aussieht, davon bekommt ihr bei den jetzt gefällten Schiedssprüchen, für die die Zustimmung der reformistischen Hindenburg-Politiker heute schon feststeht, eine Kostprobe. Alles Gerade der Gewerkschaftsführer von Widerstand und Kampf ist weiter nichts als ein Mittel die Arbeiterschaft über neue Verleumdung hinwegzutäuschen um sie dann vor vollendeten Tatsachen zu stellen.

Gegen neue Unternehmeranschläge, zur Verteidigung einer menschenwürdigen Existenz führt die RGO den schärfsten Kampf. Trotz Terror und Streikbruch der RGO-Bürokratie, trotz schärfsten Terrors des Unternehmertums und des kapitalistischen Staates geht sie unbeirrt ihren Weg, den Weg des Kampfes gegen Hunger und Not, gegen National- und Sozialfaschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Gewerkschaftsmitglieder, laßt euch nicht länger für die Politik des „kleineren Übels“ mißbrauchen. Schließt die rote Einheitsfront aller Unterdrückten und Ausgebeuteten! Organisiert auf breiter Grundlage den Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub und andere tarifliche Verschlechterungen, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

# Ein verlogener Aufruf der Kriegs-„Internationale“

Kein Wort über Kriegsrüstungen gegen die Sowjetunion. Dresdner Volkszeitung verbietet Mai-Transparente. Antwortet durch Massenbeteiligung am Mai-Kampftag

Die 2. Internationale veröffentlicht einen Aufruf zum 1. Mai, der ein „Gangstertum dreier Arbeiterbetrugs darstellt. Der Aufruf nimmt zum Schein gegen den imperialistischen Krieg Stellung. Als Hauptparolen werden ausgegeben: „Gegen den japanischen Imperialismus, gegen den Interessen des imperialistischen Raubsystems, gegen den Weltimperialismus, gegen den Krieg. Gegen die Kriegsrüstungen. Für eine durchgreifende Herabsetzung aller Rüstungen.“ Das schreiben die Kriegs-faschisten“ in einem Augenblick, in dem die japanische Sozialdemokratie, Mitglied der 2. Internationale, treu deren Traditionen, die japanische imperialistische Kriegsoption mit allen Mitteln rechtfertigt, in dem die englische und französische Sozialdemokratie die Kriegsrüstungen ihrer Imperialisten unterstützt, in dem die Sozialdemokratie in allen Ländern die Kriegsmittelproduktion als „Ausweg aus der Krise“ fördert, in dem SPD-Braun, der preussische Ministerpräsident, in seiner Sportpalastrede sich zum Krieg, zum Geißel von 1914 bekennt.

Sieht man sich den Aufruf der 2. Internationale nur etwas genauer an, dann erkennt man sofort, daß hinter den demagogischen Redensarten in Wahrheit die Frage des imperialistischen Krieges steht: Das Besondere des Aufrufes ist nämlich, daß er mit seinem einzigen Worte die Sowjetunion auch nur erwähnt. Das in einer Situation, in der die Kriegsvorbereitungen Japans und des imperialistischen Weltens gegen die UdSSR außerordentlich verstärkt werden, in der die Kriegsgesfahr gegen die sozialistische Sowjetunion ernstlich droht.

Daß der Aufruf die Forderungen „gegen den Faschismus, für die Demokratie, für ausreichenden Lebensunterhalt, für 40-Stunden-Woche“ bringt, währenddessen mit Unterstützung der sozialdemokratischen Führer in Deutschland und auch in der Tschechoslowakei, England, Frankreich, der Lohn- und Sozialabbau durchgeführt wird, ergänzt seine Kennzeichnung als plumpes, dreifaches Betrugsmanöver der Hauptstütze des Kapitalismus.

Die Bourgeoisie versucht alles, um der Arbeiterschaft Hindernisse für den Maiaufmarsch in den Weg zu legen. So teilt uns das Ortskomitee Dresden der RGO mit, daß von Seiten des Volksprekariats Dresden das Mitführen von Transparenten für den 1. Mai verboten wurde.

Selbst Forderungen wie: „Jeder Betrieb eine rote Burg“, „Die RGO fordert 6-Stunden-Tag für Jugendliche“ wurden verbo-

ten. Dieses Verbot liegt in der Linie des 1. Mai 1929, wo ein Jörgiebel versuchte, den Kampftag des Weltproletariats unmöglich zu machen.

Betriebsarbeiter, Erwerbslose! Eure Forderungen verbietet der kapitalistische Staatsapparat. Aber er kann euch nicht verbieten, jeden Betrieb zu einer roten Burg zu machen und für eure Forderungen zu kämpfen. Gebt die Antwort durch Mobilisierung aller Betriebe und Stempelstellen. Es darf am 1. Mai keinen Arbeiter geben, der nicht die Rotafahne der RGO oder die Rotkette trägt. Betreibt die Mobilisierung, organisiert den Maiaufmarsch am Weltfeiertag der Arbeiterklasse für Arbeit, Brot und Freiheit; für die rote Einheitsfront; für die Verteidigung der Sowjetunion! Gegen den imperialistischen Krieg; gegen National- und Sozialfaschismus; gegen die Herstellung von Nordwerkzeugen!

## Erwerbslosendemonstration in Bremen

Anlässlich des Reichserwerbslosentages bildete sich vor dem Arbeitsamt ein großer Demonstrationsschwarm von Erwerbslosen. Nachdem der Zug, an dem viele Hunderte teilnahmen, mehrere Straßen weit gekommen war, wurde er von der Polizei mit dem Gummiknüppel aufgelöst.

## Verlängerung des Manteltarifs für die west- und mittelsächsischen Textilindustrie

Leipzig, 19. April.  
 Die am Montag abgetragenen Verhandlungen vor dem Landesministerialrat Dr. Hauschild in Leipzig, über die Verlängerung des Manteltarifvertrages für die Textilindustrie von West- und Mittelsachsen und Ostthüringen (200.000 Arbeiter) wurden am Dienstag fortgesetzt und erzielten nach mehrstündigen Verhandlungen mit der Fällung folgenden Schiedsspruchs:

Der Manteltarifvertrag wird verlängert. Für die Ferien gilt als Bezahlung der Durchschnitt der Arbeitszeit vom Oktober 1931 bis zum Ferienbeginn.

# Heraus zum 4. Landestag der RGO!

Freitag, 22. April, 20 Uhr, in „Zweiningers Ballsaal“, Jakobstraße, große Jugendkundgebung der RGO-Jugend Groß-Chemnitz.  
 Sonnabend, den 23. April, 14 Uhr, Erwerbslosenkundgebung in „Zweiningers Ballsaal“.

Sonnabend, den 23. April, 14 Uhr, Tagung aller Erwerbslosendelegierten im Rest „Arbeiterbörsen“, Hainstraße 7. Alle Erwerbslosendelegierten haben zu dieser Zeit bereits in Chemnitz zu sein, um an dieser Tagung teilnehmen zu können.

Sonnabend, den 23. April, 17 Uhr, Beginn der Industrie-Gruppentagungen:

- I.-G. Bau: Rest „Reichsfeidelei“, Hainstraße 68
- I.-G. Metall: Rest „Zur Linde“, Am Theaterplatz
- I.-G. Land: Rest „Arbeiterbörsen“, Hainstraße 7
- I.-G. Textil: Rest „Arbeiterbörsen“, Hainstraße 7
- I.-G. Eisenbahn: Rest „Zweiningers Ballsaal“, Jakobstraße
- I.-G. Handel: Rest „Einliebler Bräuhaus“, Rudolf-, Ede-Charlottenstraße
- I.-G. Post: Rest „Neumarkt“, Amalienstraße

Alle Delegierten sind verpflichtet, unbedingt an ihren Industrie-Gruppentagungen teilzunehmen.  
 Alle weiblichen Delegierten nehmen an den für sie in Frage kommenden Industrie-Gruppentagungen teil. Die Hausfrauen-delegierten nehmen ebenfalls an den für sie in Frage kommenden Industrie-Gruppentagungen teil, und zwar an der für ihren Ort am wichtigsten Industrie-Gruppe. Bei mehreren Industrie-Gruppen entscheidet die delegierende Hausfrauengruppe, an welcher Tagung die Delegierte teilnehmen hat. Jeweilige Fragen betreffend der Frauennarbeit sind mit der Genossin Körner, die zur Konferenz anwesend ist, zu besprechen.

Die Referenten für die Industrie-Gruppentagungen stellt das Bezirkskomitee. Die Delegierten haben pünktlich zu erscheinen, um rechtzeitig die Tagungen beenden zu können, da 20 Uhr die große Eröffnungsfundgebung zum 4. Landestag in „Zweiningers Ballsaal“, Jakobstraße, beginnt. Alle Lokale der Industrie-Gruppentagungen liegen in unmittelbarer Nähe von „Zweiningers Ballsaal“ und des Hauptbahnhofes.

Jeder Delegierte hat sich bei der Ankunft in Chemnitz in das Quartierlokal im Rest „Zur Linde“, Am Theaterplatz, zu begeben. Hier hat jeder Delegierte seine Fragebogen auszufüllen. Er erhält seinen Quartierschein und die Mappe zum Landestag in diesem Lokal. Jeder Delegierte hat für diese Mappe 50 Pfennig zu entrichten.

Sonntag, vormittag 8 Uhr, beginnt der 4. Landestag selbst. Zuvor kommen die Jugenddelegierten um 8 Uhr im selben Lokal zusammen, um die speziellen Jugendfragen dort zu behandeln.

Die Konferenz wird Sonntag, 17 Uhr, beendet sein.

Während der Tagung am Sonntag wird die Kasse im kleinen Zimmer von „Zweiningers Ballsaal“ alle Abrechnungen mit dem Ortskomitee tätigen. Die Konferenzkarten sind an diesem Tage von den Ortskomitees an den Bezirksfallleiter endgültig abzurechnen. Jeweilige Anfragen oder Beschwerden finanzieller Beziehung können dort vorgebracht werden.

Bezirkskomitee der RGO Sachsen.

# Da gibts keine Bedenken.

Wenn die Bulgaria jetzt mit einer 3 1/3-Pfg.-Zigarette erscheint, so bedeutet das Brief und Siegel für hervorragende Qualität. Jetzt haben Sie die 3 1/3-Pfg.-Zigarette aus wundervollen bulgarischen Tabaken.

**BULGARIA** die **3 1/3**  
**SPORT** der Bulgaria mit Sport-Photos  
 6 Zigaretten 20 Pfg.



# Rund um den Erdball

## Der Scheinwerfer „Blicket nach Rußland“

Eine Preisfrage: Was ist soziales Preußen? — Der Wunderdoktor — Unschuldig verleumdet

Auf den Litoflächen prangen große Plakate: „Blicket nach Rußland“. Auf der Eisenbahn kam ich mal in eine Grenzstation. Mir gegenüber sah ein Mann mit zwei großen Koffern. Er meinte mir aus der Grenze herüber, desto aufgeregter und nervöser wurde er. Als der Grenzbeamte herinkam und ihn fragte, ob er etwas zu verzollen habe, antwortete er: „Blicken Sie doch in meinen Koffer.“ Der Grenzbeamte wiederholte nachmals seine Frage, und mit unsicherer Stimme erteilte der Mann die gleiche Antwort. Dem Klang der Stimme war es anzumerken, daß der Mann nichts so fürchtete, als daß der Beamte wirklich einen Blick in den Koffer machen könnte.

Durch dieses unsichere Schielen des Mannes wurde ich verwirrt, ließ der Beamte tatsächlich die Koffer öffnen. Oben lagen einige schmutzige Wäschestücke. Kaum aber hatte der Beamte diese entfernt, bildeten ihm eine Menge angelauer vollpflichtiger Waren entgegen. Das gleiche zeigte sich auch im zweiten Koffer. Der Beamte wurde von diesem Anblick überrascht, und beide Koffer wurden beschlagnahmt. Diesen „Erfolg“ hatte der Mann, als er sagte: „Blicken Sie in den Koffer“, nicht erwartet.

„Blicken Sie nach Rußland“, rufen die Nazis. In Wirklichkeit aber fürchten sie nichts so sehr, als daß ihre Anhänger und Nachläufer wirklich einen Blick nach Rußland tun würden. Sie würden dort jedenfalls Dinge sehen, die für Hitlers Agitation nicht gerade förderlich sind. Sie würden sehen, daß in Rußland nicht nur Kirchen geschlossen, sondern daß dort sich ein Aufbau sondergleichen vollzieht, daß dort mächtige Industrie gigantisch entstehen, daß es dort keine Arbeitslosen, keine Bettler, wie in Deutschland, keine Arbeitermörder gibt, sondern Freiheit, Arbeit und Brot für alle.

Ein Plakat ruft: „Kämpfet für ein soziales Preußen!“ Eine Gruppe von Menschen steht vor diesem Plakat und liest. Der eine fragt: „Wer kann mir sagen, was soziales Preußen zu bedeuten hat?“

„Mann, Sie wissen nicht, was soziales Preußen zu bedeuten hat? Es ist doch ein einfaches deutsches Wort.“

„Nein, ich weiß es nicht und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie es mir erklären würden.“

„Soziales Preußen“, erwidert der Sozialdemokrat, „bedeutet einfach — nun wie soll ich es Ihnen erklären? — soziales Preußen. Es ist doch ein einfaches Wort.“

„Verstehen Sie vielleicht darunter die Stempelstellen, die Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung, den Abbau der Schulen...?“

„Gewiß ist noch nicht alles wie es sein sollte. Das gebe ich zu“, fällt ihm der Sozialdemokrat wieder ins Wort. „Und deswegen fordern wir ja, daß man Sozialdemokraten wählen soll.“

„Und wer hat denn bis jetzt in Preußen regiert? Wozu es denn nicht die Sozialdemokraten? Ist nicht unter ihrer Herrschaft die Arbeitslosigkeit gewachsen, wurde nicht gerade von der sozialdemokratischen Regierung der Schul- und Bau durchgeföhrt? Was also ist ein soziales Preußen? Wer kann es sagen? Eine Preisrätselfrage für eine Rätselzeitung...“

„Hitler ist der Mann, der Wunder erzeugt“, erklärt ein Hitleranhänger vor einem Naziplakat. „Wenn Hitler erst an die Macht kommt, dann werden wir alle Wunder erleben.“

„Wozin bestehen diese Wunder?“

Vor einem Richter stand ein sogenannter Wunderdoktor unter der Anklage des Volksbetrugs. „Wozin bestehen eigentlich Ihre Wunder“, fragte ihn der Richter.

„Ich habe das Recht, mich Wunderdoktor zu nennen. Dies beweist schon die Tatsache, daß ich seit so vielen Jahren dem Volke alles mögliche Zeug anhängte, unter meiner Kur

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...



... sehr viele gestorben, keiner aber noch daran gelandt geworden ist und trotzdem die Zahl meiner Anhänger von Tag zu Tag wächst. Ist das nicht das größte Wunder? Der Richter erkannte ihm das Recht zu, sich Wunderdoktor zu nennen.

Der Wahlkampf wird nicht ohne Verleumdungen geführt. So behaupten zum Beispiel die Nazis, die Sozialdemokraten wären Feinde der Kirche und die preußische Regierung hätte Kirchenverfolgungen durchgeföhrt. Dies ist eine ungeheuerliche Verleumdung. Ist es nicht etwa die sozialdemokratische Preußenregierung, die mit dem Papst das Konkordat abgeschlossen hat, die trotz Krise und Not, trotzdem sie alle Ausgaben für soziale Wohlfahrt auf ein Minimum reduziert hat, die Kirche mit unzähligen Millionen jährlich unterstützt? Nein, die Sozialdemokraten sind die mächtigsten Säulen der Kirche.

## Aus Naturwissenschaft und Heilkunde Neues von der Sowjetwissenschaft

Auf den verschiedenen naturwissenschaftlich-medizinischen Kongressen der letzten Jahre in den westeuropäischen Staaten wurde den Berichten über die Forschungsergebnisse in der Sowjetunion immer größere Aufmerksamkeit geschenkt. Zwar machten die Sowjetwissenschaftler von ihren Entdeckungen und Erfindungen nicht so viel Weisens, wie das bei der bürgerlichen Wissenschaft üblich ist. Dafür war aber auch alles, was von ihnen der Öffentlichkeit übergeben wurde, auf das genaueste überprüft und in jeder Hinsicht hieb- und stichfest.

Der wesentliche Unterschied zwischen bürgerlicher und Sowjetwissenschaft ist der, daß auf der einen Seite wissenschaftliche Untersuchungen und Forschungen um ihrer selbst willen vorgenommen werden, während in der Sowjetunion schon seit Jahren die gesamte Forschungsarbeit in enger Beziehung zu den Aufgaben des täglichen Lebens steht. So sind z. B. die rein beschreibende Anatomie, die systematische Zoologie und Botanik, denen heute in den kapitalistischen Ländern noch größte Bedeutung beigemessen werden, völlig in den Hintergrund gedrängt worden zugunsten von Wissenschaftsgebieten, wie der Physiologie, die der Forschung der Lebensäußerungen dient, und der Entwicklungsgelehre, für die es heute an deutschen Hochschulen noch kaum einen Lehrstuhl gibt. Alle in der Forschung gewonnenen Ergebnisse werden sofort nutzbar gemacht. Niemals wird der Zusammenhang mit der Arbeit, mit den Aufgaben des sozialistischen Aufbaues, mit der Lebens- und Ernährungsweise, mit dem Gesundheitszustand der Arbeiter und ihrer Familien außer acht gelassen. Dafür einige Beispiele aus der letzten Zeit.

Die Sowjetstaatgüter und die Kollektivwirtschaften sind fast allgemein in den Kreis der Agrarforschung einbezogen worden. Derartige Forschungsinstitute finden sich über die ganze Sowjetunion verteilt. Nur dadurch ist es möglich geworden, innerhalb der letzten zwei Jahre an mehr als hunderttausend Stück Fruchtvieh Versuche über künstliche Befruchtung anzustellen. Was man in 150 Jahren in der bürgerlichen Welt nicht hätte durchführen können, hat die Sowjetwissenschaft in diesem Jahr...

### Berggruß

Lichtleitungen zerföhrt  
Cochem de Mosel, 20. April. Heute nacht gegen 23 Uhr sind etwa 10 000 Kubikmeter des Cochemer Berges mit benachbarten Gestein, das weit ins Land hinaus zu hören war, abgerollt. Die Folgen dieser graufigen Naturkatastrophe sind ungeheuer.  
Die Schreinerei Röttgen ist von den Gesteinsmassen ganz weggeföhrt worden. Sämtliche Lichtleitungen sind zerföhrt. Die Straßen sind meterhoch mit Geröll und zerschmetterten Ziegeln bedeckt, und der Verkehr auf der Provinzialstraße ist vollständig unterbrochen. Die benachbarten Moselorte wurden in mächtige Staubwolken eingehüllt. Die Weinberge sind völlig zerstört.  
Ein großer Teil der Einwohnerschaft von Cochem war nach der späten Stunde noch auf den Beinen, um die Naturkatastrophe mit anzusehen. Man versuchte mit Scheinwerfern das nördlich in Dunkel liegende Gelände zu erhellen.  
Der Berggruß dauerte am Mittwoch noch an. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, ist noch unbekannt.

### Der Eisenbahnverkehr zwischen Argentinien und Chile eingeleitet

Santiago de Chile, 20. April. Am Dienstag wurde der gelebte Verkehr auf der Transanden-Eisenbahnlinie zwischen Argentinien und Chile, die in enalischem Besitz ist, eingeleitet. Eine Reise von Argentinien nach Chile ist nur noch auf dem Luftweg möglich. Die Einstellung des Verkehrs wurde bereits vor kurzem in einem Ultimatum der Gesellschaft an die chilenische Regierung angekündigt, weil diese den Zollkrieg mit Argentinien nicht beenden wollte, durch den die Frachteinahmen der Bahn um rund ein Million Pfund zurückgegangen sind. Wie das chilenische Eisenbahnministerium mitteilt, sind Maßnahmen getroffen worden, um einen Kraftwagen- und einen Eisenbahnwagengüterverkehr nach Argentinien einzurichten.

### 53 Häuser eingestürzt

Die Verheerungen infolge des Hochwassers der Senne nehmen immer größeren Umfang an. In der letzten Nacht ist in der Stadt Kalksch 53 Häuser eingestürzt. Die ganze Stadt steht unter Wasser. In Süderbüren wurde vergangene Nacht auch ein heftiges Erdbeben verspürt.

### Lysol statt Bier

Der 52 Jahre alte Arbeiter Wolf Heise aus Branderburg hatte eine nur halb geleerte Bierflasche zwischen seinen Fingern geföhrt. Als er den Rest des Biers trinken wollte, bemerkte er die Flasche mit einer anderen Bierflasche, die mit Lysol geföhrt war. Von diesem Unfal traf er einen heftigen Schlag, daß er sofort bewußtlos wurde und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist Heise durch seine Einlieferung gestorben.

### Devisenschieber verhaftet

An der Zollstation Sangender Stein bei Berchtesgaden wurde eine 40jährige Frau aus Süllwien festgenommen, als sie 61 000 Dinar über die Grenze schmuggeln wollte. Zur gleichen Zeit wurde in Berchtesgaden ihr Ehemann festgenommen, der ebenfalls einen größeren Geldbetrag mit sich führte.

Laderaussch  
Alfred  
Sechs  
MA  
von Fett  
Res  
See  
Darum kau  
binden, Bando  
oder strümpfe.  
lagen u  
Häus  
im Poch  
Bresdner O  
Werkstätter  
nur Ferdinan  
Zum Rheinla  
Maternistr. 3 /  
Moritz R  
Josephinstr. 10  
Herren- und  
Spezialität:  
Wurstfabrik He  
nur noch So  
Prima Fleisch  
Zigaretten, Zigar  
Maternistr. 12  
„George  
C. G. Müller  
Moritzstr. 15, 26  
Landhaus  
Das Fach  
Farben, Lacke  
nur Landha  
Alle  
kauft man in b  
C. G. Kle  
Carste  
Pflanzler  
Schneider  
Strümpfe  
Drogen-Sp  
Kräutergew  
Farben,  
Spall  
Pflanzler  
In je  
Sch



**Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Groß-Dresden**

Dresden-A.

Für jeden Beruf und Zweck **Neustadt-Schuhe**

Lederausschnitt und sämtliche Bedarfsartikel  
**Alfred Hackel, Falkenstraße Nr. 10**

**Sechser-Kneipe** / Popplz.-Nr. 13  
Arbeiterverkehrslokal

**MARGARINE!**  
von Fettstoffs Werken ist die beste

**Residenz-Büffel und Konditorei**  
Seestraße 7 / Filialen: Waisenhaus- und Wilsdruffer Straße

**Wurst-Scherbee**

**FLEISCH**  
**WURST**  
**BUTTER**  
**EIER**  
**MOLKEREI**  
ERZEUGNISSE  
QUALITÄTSGUTEN  
SIEBELSIEDLINGSFLEISCH

**CENTRAL-THEATER-TUNNEL**  
Waisenhausstraße / Dresdens populärste Kleinkunstbühne / Das Kabarett der Komiker / Täglich 20.00 Uhr

**Tischler- und Polster-Möbel Hesse**  
Dresden-A. 1, Rosenstraße 45  
(Nähe Ammonstraße)

**Radio-Grohmann** Reilbahnstr. 3

**Bruno Heilig**  
Dürrerstraße, alte Dörlitzgasse  
Feine Fleisch- und Wurstwaren

**Franz Görner / Holbeinpl. 7**  
Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

**Schmidt's Markthalle**  
Dürrerstraße 2

**Feinbäckerei**  
Bruno Schieder, Dürrerstraße 2

**E.H.O. Röhrhofgasse**  
Schnell-Schuh-Reparatur

Wenn's niemand macht!  
**Oswald Machts!!**  
Hauptlager: Kaulbachstraße 21  
1. Etage, Ecke Pillnitzer Straße

**Möbel aller Art**  
Große Auswahl, Billige Preise  
Günstige Zahlungsbedingungen

**Werkzeuge**  
für jeden Handwerker, für den Haushalt, Eisen-, Stahl-, Holzwaren, beschärfte, Feile- u. Sägen, Geräte, Dekorationsartikel  
**E. Harnapp**  
Dresden-A., Kreuzstraße 1  
Fernruf 13408 und 13448

**Hermann Gruber**  
Annenstraße 14, Annenstraße 1, Eusebiusstraße 41  
**Schokoladen- und Zuckerwaren**  
an detail / en gros  
bekannt für billig und gut

**Lebensmittellager M. Korn**  
Kleine Plauenische Gasse 48  
**F. Fleisch- und Wurstwaren**  
Alfred Mann, Fleischmeister  
Kleine Plauenische Gasse 38

**Eure Beschlungsanstalten sind:**  
Dresden-Alstadt: Marschallstraße 50  
Dresden-Alstadt: Wettiner Straße 48  
Dresden-Neustadt: Görlitzer Straße 4  
Dr.-Neustadt: Großenhainer Str. 150  
Dresden-Blasewitz: Residenzstr. 49  
WeißerHirsch: Hautzner Landstr. 4a  
**Dresdener Schnellbeschlungsanstalt**  
**Ernst Küpper**

**Postplatz-Automat**  
bestens empfohlen

**Hotel Annenhof**  
Annenstraße 23-25  
Nähe Hauptpost, Telefon 90890  
Preiswerte Gaststätte und Sehenswürdigkeit  
Autogaragen und Kegelbahnen

**Emil Heyne, Friseur**  
Dresden-A., Pirnaische Straße 48  
empfiehlt sich der Arbeiterschaft

**GÖRLITZER**

Lebensmittel, Feinkost, Wein  
Spirituosen, Tabakerzeugnisse  
Kohlen  
BEVORZUGTE EINKAUFSSTÄTTE ALLER BERUFSSCHICHTEN

Seidenstoffe, Bänder, Krawatten, Tücher  
**Seidenhaus Carl Schneider**  
Altmarkt 8

**Hartig Drogerien**  
Rosenstraße 24 u. 47 / Fernruf 15154  
Vorteilhafte Einkaufsquelle

**Raucht „OSTEN“ Zigaretten**  
„Osten-Stern“ 3/4 Pl.  
„Osten-Ural“... 5 Pl.

**Das echte Kulmbach-Bierhaus**  
**Alt-Gaßmeyer**  
die führende bayrische Bierstube  
Dresden, nur Schloßstraße 21  
Direkte Bierkeller-Kühlung, keine Labiere  
Besitzer H. Weiß

**Offenbacher Lederwaren**  
Vertriebsgesellschaft m. B. H.  
Größtes Spezial-Geschäft Dresden!

**Lebensmittel / Otto Bürger**  
Zinzendorfstraße 55, Ecke Pirnaische Straße  
Zweiggeschäfte: Kötzschenbroda, Bahnhofstraße 6  
Offendorf-Okrilla, Rathenaustraße 2

**Deutsche Herrenmoden**  
Webergasse 26, nur gegenüb. d. Därenschänke  
-Anzüge zu spottbilligen Preisen  
-Mäntel  
-Hosen

**Manufaktur- und Modewaren**  
**Groß-Döfl & Co.**  
Spezialabteilung: **Damenhüte**  
Freiberger Platz 20/26

**Tuchhaus Pörschel**  
Dresden-C. Schöffelstr. 21  
Ruf 13725  
Herren-Damen-Teller  
in größter Auswahl  
Billard-, Taft-, Sticker- u. Besatzstoffe, Skistoffe

**Berufskleidung A. Altus**  
Große Brüdergasse 48, II.

**Wäscherel**, Maternistraße 3  
Elektrische Wäscherolle 60 Pfennig pro Stunde

**Achtung! Billigste Einkaufsquelle!**  
**1. Dresdner Hosenzentrale**  
30 Annenstraße 30  
(nur neben dem Kino)  
Hosen, Berufskleidung, Wiedjachen,

**Stadt-Café** am Zwinger  
Bekannt für Mittagstisch, reiches Abstrichern, echte Biere, Fernruf 72081

**Feinbäckerei Erich Laudel**  
Kolonialwaren, Lebensmittel, Delikatessen  
**Heta Willenberg**, Zahnargasse 21

**Primo Fleisch- u. Wurstwaren**  
**Max Auerbach**  
samt An der Frauenkirche 17

**Wo kaufen die Werktätigen ihre Möbel?**  
Beim bekannten  
**Briesnitzer Möbel-Richter**  
Gustav Richter, Tischlermeister, Amalienstraße 19

**Damenhüte und Putzartikel**  
kauft man gut u. preiswert bei  
**H. Löwenstein, Johannstraße 2b**

**Restaurant Krug**  
Verkehrslokal der Werktätigen  
Mathildenstraße 16

**Beleihung**  
aller Art Gegenstände und Waren  
auch Leihami-Plandecheln  
**Leihhaus Ziegelstraße 14, 1**  
WALTER WAHL • Telefon 10798

**Fisch- u. Delikatessenhandl.**  
**Höhle's Nacht**, D. Hirschnitz  
Ziegelstraße 7

**Emil Heyne, Friseur**  
Dresden-A., Pirnaische Straße 48  
empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Es geht um Ihre Gesundheit!  
Darum kaufen Sie Leibbinden, Bandagen, Krampfaderrümpfe, Plattfußlagen u. Sanftstrümpfe nur im Fachgeschäft!

**Dresdner Orthopädische Werkstätten G. m. b. H.**  
nur Ferdinandplatz 1

**Zum Rheinländer**  
Maternistraße 8 / Fernsprecher 95998  
Arbeiterverkehrslokal

**Moritz Richter**  
Josephinestraße 5  
Herren- und Damen-Frisiersalon  
Spezialität: Babylöckchen

**Wurstfabrik Herm. Renz Nachtg.**  
nur noch Schöffelstraße 28  
Primo Fleisch- u. Wurstwaren

**Zigaretten, Zigaretten, Tabake nur**  
**Maternistr. 12, Kurt Lindner**

**„Georgenbad“**  
Künstliche Kurbäder  
Wörlitzer, 15, alte Gewandhausstr.

**Landhaus Drogerie**  
Das Fachgeschäft in Farben, Lacken, Malerutensilien nur Landhausstraße 13

**Alle** freiverkäuflichen Krüher  
kauft man in bester Qualität bei  
**C. G. Klepperbein**  
Frauenstraße 9

**Carstensen**  
Pillnitzer Straße 5  
Schneldere-Artikel  
Strümpfe - Handschuhe

**Drogen-Spezialhaus**  
**Kräutergewölbe**  
Farben, Lacke, Pinsel usw.  
Spalteholz & Blay  
Pillnitzer Straße 20

**Kauft bei unseren Inserenten!**

**Baderberger Buttertrieb**  
Nur Moritzstr. 8

**In jedes Haus Schokoladen von Claub**

SCHOKOLADEN-FABRIK  
**Bruno Claub**

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens, außerdem in Chemnitz / Freiberg / Meißen Dippoldiswalde und Oederan

